Mittwoch, 8. Februar 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 31.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild“.

Erscheint: an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr. Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung. Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Deutschland und der russische Export

Von **Axel Schmidt.**

Gegenüber den hochbedeutsamen Erklärungen Minister Stresemanns über die Notwendigkeit der vorzeitigen Räumung des Rheinlandes sind seine Bemerkungen zu den Ostfragen ein wenig in den Hintergrund gedrängt worden. In bezug auf Sowjetrußland stellte der Minister fest:

„Die deutsche Wirtschaft ist der Auffassung, und ich kann nicht verhehlen, daß sie dabei weitgehend im Recht ist, daß die zwischenliegende Entwicklung des deutsch-russischen Handelsverkehrs die Erwartungen in dem Maße nicht erfüllt hat, wie die an den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages und an das weitgehende Entgegenkommen Deutschlands auf dem Kreditgebiet geknüpften Erwartungen entsprechend erscheinen ließen.“

Die „Prawda“ antwortete bereits wenige Tage vor der Stresemann-Rede auf die Klage der deutschen Industrie, indem sie die Verringerung des Exports mit „Erwägungen finanztechnischer Natur“ zu erklären versuchte. Diese Erklärung legt die Wunde der deutsch-russischen Handelsbeziehungen bloß. Dank seinem Handelsmonopol hat es Sowjetrußland völlig in der Hand, die besten Handelsabkommen zu sabotieren, ohne daß ihm ein Verstoß nachgewiesen werden könnte. Da nämlich der Sowjetstaat der Besteller aller Waren im Auslande ist, kann er jederzeit den Import aus finanziellen Gründen drosseln, um die Handelsbilanz unter allen Umständen aktiv zu erhalten. Die deutsche Regierung und die deutsche Industrie, die sich zu weitgehenden Krediten und langfristigen Wechseln verstanden hatten, um das Exportgeschäft nach Rußland anzukurbeln, haben mehr oder weniger das Nachsehen.

Dabei ist ohne weiteres zuzugeben, daß die finanzielle Lage der Sowjetregierung tatsächlich eine sehr schlechte ist. Sie würde sich sonst nicht dazu verstehen, eine Anleihe von 100 Millionen zur Hebung der bäuerlichen Wirtschaft mit solchem Tamtam herauszubringen. Bisher freilich schlugen alle Versuche der Sowjetregierung, die Bauern für die inneren Anleihen zu interessieren, fehl. Ob das diesmal besser wird, scheint fraglich. Die Sowjetblätter zwar heben mit Stolz hervor, daß in den letzten Jahren die bäuerlichen Ersparnisse in den Sparkassen von 3,9 Millionen auf 10,6 Millionen gestiegen seien. Wenn man sich aber sagt, daß es in Rußland rund 100 Millionen Bauern gibt, ist die Summe der Ersparnisse nur ein Beweis für die große Verarmung der Bauern, auch wenn man zugibt, daß der Bauer in Sowjetrußland einen Teil des Ersparten im Strumpf verwahrt. Dieses Geld aber wird er erst recht nicht herausholen, um mit ihm Anleihe zu zeichnen. Daß die Sowjetregierung die Form einer Los-Anleihe gewählt und diese in ganz kleine Stücke (2,5 Rbl.) geteilt hat, ist gleichfalls ein Zeichen dafür, daß man bei der Zeichnung mit kleinen Beträgen rechnet. Um einen größeren Anreiz für den Kauf der Lose zu schaffen, hat man Prämien-Gutscheine auf Geräte — in den staatlichen Geschäftsstellen — eingeführt. Diese Geräte sollen zudem außer der Reihe geliefert werden; das heißt nichts anderes, als daß sonst in der Belieferung von Ackergeräten eine Stockung eingetreten sein muß. Weiter darf der Bauer das gewonnene Gerät für sich allein benutzen und braucht es nicht, wie seine sonstigen Geräte, der Gemeinde zur Verfügung zu stellen. In den ersten drei Jahren, solange die Auslosung läuft, wird die Anleihe mit 6 Prozent verzinst. Später, 1931—1941, findet wegen der anfänglichen Prämien keine Verzinsung mehr statt. Wie man sehen kann, ist die Regierung mit recht anreißerischen Mitteln bestrebt, die Anleihe bei den Bauern unterzubringen. Daraus wird man den Schluß ziehen dürfen, daß die Möglichkeit, bei den Bauern eine Anleihe unter normalen Bedingungen zu placieren, nicht gegeben ist.

Ist schon die Aufnahmefähigkeit einer Anleihe beim russischen Bauern, abgesehen von seinem Mißtrauen gegen Anleihen im allgemeinen und Sowjetanleihen im speziellen, als gering einzuschätzen, so kommt noch ein weiteres hemmendes Moment hinzu. Seit dem Oktober wurde offensichtlich, daß die diesmalige Getreidekampagne der Sowjetregierung zur Bereitstellung von Getreidevorräten für den Export einen Mißerfolg bedeutet. Nach vielem Zögern wurde das von der Moskauer Regierung auch zugestanden. Die Verlegung der Rätewahlen auf unbestimmte Zeit im Herbst wird immer deutlicher mit der unzureichenden Getreideaufbringung erklärt. Der oberste Volkswirtschaftsrat erließ strengen Befehl zur Steigerung der Fertigwarenfabrikation zur besseren Versorgung des Landes. Das zweite Vierteljahr des Haushaltsjahres soll die Rückstände aus dem ersten aufholen und darüber hinaus noch überplanmäßige Leistungen zeitigen, weil sonst die Getreideaufbringung unmöglich wird und der Aus- und Einfuhrplan zusammenfällt. Damit nicht genug. Jedesmal, wenn sich bei der Getreidebeschaffung Schwierigkeiten zeigen, setzt eine scharfe Bekämpfung der privaten Spekulation ein. In den letzten Tagen wurden in der Ukraine mehr als 200 Kaufleute verhaftet, denen eine „Desorganisierung des Getreidemarktes“ zur Last gelegt wird. Nach einer Meldung der amtlichen ukrainischen Telegraphenagentur hat das Justizkommissariat den Gerichten nahegelegt, in Strafsachen dieser Art, abgesehen von den Freiheitsstrafen, restlose Vermögenskonfiskation und Ausweisung der Schuldigen aus dem betreffenden Bezirk zu erkennen.

Da im bolschewistischen, wie im zarischen Rußland, der Getreideexport das Rückgrat der Wirtschaft bildet, ist aus der Tatsache, daß in den letzten Jahren, in denen die Sowjetpresse von einem rapiden Aufschwung der Wirtschaft zu erzählen wußte, der Getreideexport ständig zurückging, der Schluß zu ziehen, daß in Sowjetrußland wieder eine Wirtschaftskrise im Anzuge ist. 1926 betrug der Export noch 3 Millionen Tonnen (gegen 12 im Jahre 1913), 1927 nur noch eine und für 1928 wird er nur auf 0,6 Millionen geschätzt. Diese offiziellen Daten zeigen, wie begründet die Klagen der deutschen Industrie über einen wenig erfreulichen Stand des deutschen Exports nach Rußland sind.

Da, um die aktive Handelsbilanz aufrecht zu erhalten, von Moskau der Import nach dem Export rigoros zusammengeschnitten wird, bleibt wenig Aussicht dafür, daß die deutsche Industrie in diesem Jahre besser abschneiden wird. Im Gegenteil. Nach den letzten Nachrichten soll die Sowjetregierung schon mit dem Import ausländischen Getreides begonnen haben. Dadurch würde eine weitere Kürzung der Importzahlen für die Industriewaren automatisch erfolgen. Ein Beweis dafür, daß diejenigen, die seinerzeit vor zu großen Hoffnungen beim Rußlandgeschäft warnten, recht behielten.

Litauen und Polen.

Beginn der Verhandlnngen am 25. Februar? — Aufsehen in Kopenhagen.

Danzig, 6. Februar. (Pat.) **Die „Baltische Presse“ meldet aus Kowno: „Die Kownoer Presse hat aus litauischen offiziellen Kreisen die Versicherung erhalten, daß die litauische Regierung jetzt in entschiedener Weise die Regelung der Beziehungen zu Polen in versöhnlichem Geiste wünscht. Die litauische Regierung werde dahin streben, daß sich die Beziehungen zu Polen normal und sachlich gestalten. Es müßten die bisher bestehenden Hindernisse, die die Friedensatmosphäre vergiften, beseitigt werden. Die bisherigen Vorverhandlungen mit Polen hätten gezeigt, daß sachliche Grundlagen bestehen, die die Einleitung eigentlicher wirtschaftlicher Verhandlungen ermöglichen. In offiziellen litauischen Kreisen wird ferner erklärt, daß die polnisch-litauischen Verhandlungen am 25. Februar in Kopenhagen beginnen sollen, doch wird in Parlamentskreisen betont, daß von sowjetischer und Berliner Seite Bemühungen im Gange wären, die den Zweck verfolgten, die vorgesehenen Verhandlungen weiter zu verzögern oder gar zu vereiteln. (!)**

Indessen macht sich in den litauisch-sowjetischen Beziehungen eine radikale Wandlung bemerkbar. Auch Deutschland gegenüber wachse in Litauen das Mißtrauen, namentlich infolge der geringfügigen Resultate der Berliner Reise Woldemaras. Die Ergebnisse der Berliner Beratungen werden von der litauischen Presse weiterhin pessimistisch eingeschätzt. Deshalb mehren sich auch die Angriffe der Opposition gegen den Premier Woldemaras, dem vorgeworfen wird, daß er in Berlin keinen Erfolg gehabt hätte. **Litauen werde die Verhandlungen mit Polen noch vor dem Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland beginnen müssen.** Woldemaras habe nach Kowno nicht einmal die Versicherung gebracht, daß die Deutschen dem Import litauischer Rinder zustimmten. Die amtlichen litauischen Kreise üben angesichts der Resultate der Berliner Beratungen weitere Zurückhaltung, was sich schon aus der Tatsache ergebe, daß Woldemaras noch keine Pressevertreter zu sich gebeten habe.“

Dem **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** wird aus Danzig gemeldet: „Im Zusammenhang mit der Beendigung der deutsch-litauischen Verhandlungen ist in Litauen eine ähnliche Lage entstanden, wie in Lettland im Augenblick des Abschlusses des Handelsvertrages mit den Sowjets durch den Außenminister Caelens. Die Oppositionspresse stellt fest, daß die Berliner Verhandlungen Woldemaras' mit Stresemann Litauen eine Reihe von Verpflichtungen auferlegt hätten, ohne irgend welche Vorteile dafür zu bringen. (?) Das Sonderorgan der Volksparteiler, „Lietuwos Zinos“, kritisiert scharf die Politik Woldemaras, indem es feststellt, daß er es in Berlin nur zur Unterzeichnung eines Schiedsvertrages für den Preis einer Reihe von Zugeständnissen und Zusicherungen gebracht hätte, während der wichtige Handelsvertrag in der Luft hängen geblieben sei. Das Blatt bemerkt, daß man mit Deutschland in der Memelfrage nicht verhandeln wollte, weil dies für Litauen in jeder Hinsicht gefährlich wäre. Dann folgt die Feststellung, daß der Aufenthalt Woldemaras' in Berlin nur Verluste und Schäden im Gefolge gehabt hätte. Im Zusammenhang mit dieser scharfen Kritik der Opposition wird in hiesigen politischen Kreisen festgestellt, daß Woldemaras geneigt sei, jetzt ernstlich die Verhandlungen mit Polen zu beginnen, wobei als Verhandlungsort Kopenhagen genannt wird, mit einem **vermutlichen Verhandlungsbeginn am 26. Februar.**“

Zu den geplanten polnisch-litauischen Verhandlungen in Kopenhagen.

Kopenhagen, 7. Februar. (R.) Die Kownoer Meldung, daß Woldemaras bereit sein soll, am 25. Februar in Kopenhagen die Verhandlungen über die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zwischen Litauen und Polen einzuleiten, erregt hier großes Aufsehen. Eine offizielle Bestätigung der Meldung ist im Laufe des gestrigen Tages **allerdings weder in der polnischen Gesandtschaft noch im litauischen Generalkonsulat eingetroffen.**

Der Namenstag des Staatspräsidenten in Posen.

Anläßlich des Namenstages des polnischen Staatspräsidenten fand hier in Posen zur Ehrung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Wissenschaft im Thronsaale des Posener Schlosses ein Festakt statt, der auf Betreiben eines Sonderkomitees unter dem Protektorat hervorragendster Vertreter der hiesigen Gesellschaft mit dem Wojewoden Bniński, dem Komm. General und dem Bischof Radoński an der Spitze veranstaltet wurde. Die Feier verlief wie folgt: In den ersten Reihen hatten vor dem Podium, das mit Grün geschmückt war, und das Porträt des Staatspräsidenten trug, mit zwei Nationalflaggen an der Seite, der Wojewode Bniński, der Bischof Radoński, der Kommandierende General Dzierzanowski, Direktor der Posener Universität Grochmalicki, der französische Konsul Dufort, der tschechische Konsul Glos, der englische Konsul Massey, der Vorsitzende der Vereinigung der Veteranen aus dem Jahre 1863, Professor Callier, und ein Vertreter der Presse Platz. Nach einer Fanfare, die von Posener Ulanen ausgeführt wurde, spielte die Militärkapelle die Nationalhymne, worauf der eigentliche Festakt im Namen des Organisationskomitees durch den Universitätsprofessor Wierzyjewski eröffnet wurde, der in kurzen Worten die geistige Silhouette des ersten Bürgers Polens zeichnete, indem er bemerkte, daß außergewöhnliche Eigenschaften des Herzens und des Gemütes des Staatspräsidenten ihm die Liebe des ganzen Volkes gewonnen hätten. Professor Wierzyjewski schloß seine Ansprache mit einem Hochruf auf das Staatsoberhaupt. Dieser Hochruf wurde von den Anwesenden begeistert wiederholt. Professor Chrynakowski sprach dann von den Verdiensten des Präsidenten Mościcki auf dem Gebiete der Wissenschaft, von seinen bedeutsamen Erfindungen, die seinen Namen in der ganzen Welt verbreitet hätten. Eine Ergänzung des Programms bildete eine Deklamation des Schauspielers Warnecki vom Teatr Polski, eine Gesangsdarbietung von Romanowski mit anschließenden Produktionen des Chors des Gesangvereins „Echo“ und einer Repräsentationskapelle. Der Vorschlag des Komitees, an den Herrn Staatspräsidenten im Namen sämtlicher Teilnehmer eine Huldigungsdepesche aufzugeben, wurde von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen.

Zur Ergänzung.

Wir berichteten in unserer Ausgabe Nr. 30 vom 7. Februar über das Urteil der Berufungsinstanz des Bezirksgerichtes, wonach Dr. von Behrens und Robert Styra zu je drei Wochen Haft verurteilt wurden. Zu diesem Urteil ist zu bemerken, **daß diese Instanz rechtskräftig urteilt und daß eine Berufung oder Revision nicht möglich ist.** Das Urteil ist sofort vollstreckbar. Es bleibt abzuwarten, ob die Verhaftung noch vor den Wahlen erfolgt.

Berichtigend ist zu bemerken, daß der Artikel „3. Mai“ nicht aus der Nummer 100 vom Jahre 1925, sondern aus der Nummer 100 vom Jahre 1927 stammt. Das Urteil ist also in Verbindung mit dem neuen Pressegesetz zustande gekommen.

Deutsche Kandidatenliste für den Bezirkswahlkreis Nr. 37

Ostrowo, Adelnau, Schildberg, Kempen, Pleschen, Jarotschin, Koschmin, Krotoschin und Gostyń.

1. **Koenigk**, Joachim, Kaufmann, Ostrów.
2. **von Frank**, Erich, Rittergutsbesitzer, Psiepole.
3. **Bertelt**, Bernhard, Kaufmann, Kępno.
4. **Jost**, Oswald, Pfarrer, Pleszew.
5. **Hecker**, Emil, Administrator, Trzebowa.
6. **Conze**, Walter, Rittergutsbesitzer, Pijanowice, pow. Gostyn.
7. **Pach**, Adolf, Ansiedler, Przybyslawice.
8. **Hornschuh**, Adolf, Gärtner, Gostyn.
9. **Babowitz**, Rudolf, Lehrer a. D., Kępno.
10. **Rasper**, Wilhelm, Ansiedler, Latowice.
11. **Bach**, Erich, Lehrer, Jarocin.
12. **Jarczewski**, Albert, Landwirt, Bierzów.

Keine Klage.

Warschau, 7. Februar. (A.W.) Der Generalwahlkommissar Car hat nicht die Absicht, beim Obersten Gericht eine Klage gegen den Beschluß der Hauptwahlkommission über die Gültigerklärung der kommunistischen Liste 13 anzustrengen. Der Kommissionsbeschluß kann von jedem Staatsbürger eingeklagt werden.

Der neue Suffraganbischof der Diözese Kulm.

Zum Suffraganbischof der Diözese Kulm ist an Stelle des verstorbenen Bischofs **Klunder** der gegenwärtige Regens des Priesterseminars in Pelplin, Domherr **Dominik**, ernannt worden.

*

Der neue Würdenträger ist 1870 geboren, wurde 1897 zum Priester geweiht und ist seit 1920 Domherr. Er ist wohl einer der beliebtesten Seelsorger der höheren Geistlichkeit der Pelpliner Diözese.

Verhandlungen in Berlin und Warschau.

Ueber den weiteren Verlauf der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erfährt der Berliner Berichterstatter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“: Von den drei Kommissionen, die in Warschau zur Führung der Arbeiten gebildet worden, wird eine Kommission, die den **technischen** Plan der Verhandlungen bearbeitet, ihre Verhandlungen **in Warschau fortsetzen**, während die **zweite** und die **dritte** Kommission (Veterinär- und Kohlenfragen) vorübergehend ihre Arbeiten in **Berlin** führen solle. Der polnische Bevollmächtigte wird voraussichtlich Mitte der Woche **nach Berlin** kommen. Es ist möglich, daß in der zweiten Hälfte des Februar bereits die **Hauptverhandlungen in Warschau** geführt werden.

Kardinal Dr. Hlond in München.

München, 6. Februar. (Pat.) Anläßlich des Aufenthaltes des Kardinals Dr. Hlond in München fand gestern beim Kardinal **Faulhaber** ein Frühstück statt, an dem außer Vertretern der höheren Geistlichkeit der Baron **Cramer-Klett** und der polnische Generalkonsul Aleksander **Lados** teilnahmen. Am Nachmittag folgte im Saale der katholischen Vereinigungen ein **Festakt zu Ehren des Kardinals**. In den Abendstunden gab der Generalkonsul Lados ein Festessen, dem beide Kardinäle, der päpstliche Nuntius, der Provinziale der Salesianer, der bayerische Premier Held, ein Vertreter der deutschen Reichsregierung und der erste Bürgermeister von München **Scharnagel** beiwohnten. Nach diesem Festessen fand im Generalkonsulat ein Raut unter Teilnahme von Vertretern der Regierung, höheren Beamten des bayerischen Außenministeriums mit einem Unterstaatssekretär an der Spitze, von Vertretern der Geistlichkeit, des diplomatischen Korps, und der Konsulate, von zahlreichen Vertretern der Presse und vielen Persönlichkeiten der bayrischen Gesellschaft und der polnischen Kolonie statt. Am Morgen des darauf folgenden Tages ist der Kardinal Dr. Hlond weiter nach **Regensburg** abgereist.

In Regensburg.

Nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur ist der Kardinal Dr. Hlond in Regensburg, begrüßt von Vertretern der Geistlichkeit und Stadt, eingetroffen.

Die Eierschlacht in Warschau.

Prügelszenen.

Die Sprengung einer Wahlversammlung des katholisch-nationalen Blocks (Nationaldemokraten) wird selbstverständlich von nationaldemokratischen Blättern in einem etwas **anderen** Lichte dargestellt. So schreibt z. B. der **„Kurjer Warszawski“**: „Im Saale der Hygienischen Gesellschaft fand die angekündigte Wahlversammlung des national-katholischen Komitees statt. Der Saal war dicht gefüllt mit Wählern, die die programmatischen Richtlinien der Liste 24 hören wollten, die in der Hauptstadt alle Elemente zusammenfaßt, die fest auf katholischem und nationalem Boden stehen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Komiteevorsitzenden **Wąsowicz** ergriff die frühere Abgeordnete Frau Dr. **Balicka** das Wort, um die Ueberzeugung zum Ausdruck zu bringen, daß die nationale Jugend in den breitesten Massen das Gefühl der patriotischen Pflicht wecken und sie zur Unterstützung der nationalen Liste zu bewegen verstünde. Nach Frau Balicka betrat Professor **Stroński** die Rednertribüne. Kaum hatte er angefangen zu reden, wurde ein Pfiff vernehmbar, der offenbar das Zeichen für Zusammenstöße sein sollte, denn gleich darauf wurde die Gegend der Rednertribüne von Provokateuren **mit Eiern beworfen**, wobei man besonders auf den Professor Stroński und den Vorsitzenden zielte. Natürlich mußte diese widerliche Provokation, die nicht das erste Mal angewandt wird, eine Bewegung im Saale hervorrufen, und Vertreter der akademischen Jugend bemühten sich, die Provokateure aus dem Saal zu bringen. Es entstand eine **Schlägerei**, bei der sich die Provokateure einiger Knüppel bedienten, mit denen sie ausgerüstet waren. Die Mehrzahl der Versammelten wollte der Gewalt und der Provokation **nicht weichen und weiter beraten**. Der Tumult aber, der im Saale entstand, veranlaßte den Vertreter des Regierungskommissariats zur **Auflösung** der Versammlung. Die Polizei nahm eine Reihe von **Verhaftungen** im Gebäude selbst und am Ausgange vor. Es ist jedoch **nicht gelungen**, die eigentlichen Rädelsführer festzunehmen. Die verhafteten Teilnehmer der Versammlung wurden mit Ausnahme von vier Personen, nachdem sie sich im Kommissariat ausgewiesen hatten, wieder auf **freien Fuß** gesetzt. Die Menge stimmte die „**Rota**“ an und brachte Hochrufe auf die Liste 24 aus. Die Polizei ließ es zu größeren Ansammlungen nicht kommen, weil sie offenbar Kundgebungen befürchtete.

Wir stoßen nicht zum ersten Male bei der gegenwärtigen Wahlaktion auf solche Erscheinungen der **Verwilderung**, die davon zeugen, daß besondere Pläne für die provokatorische Arbeit bestehen. Sie soll offenbar den katholischen und nationalen Elementen die Wahlpropaganda erschweren. Das, was gestern geschah, übersteigt an Umfang die bisherigen Versuche, die Ruhe von Wahlversammlungen zu stören. Die Provokateure sollten sich doch eigentlich sagen, daß sie **mit solchen Methoden** gerade das **Gegenteil** von dem bewirken, was in ihrer Absicht liegt, daß sie nämlich die Reihen der Anhänger des katholisch-nationalen Komitees verstärken.“

Republik Polen.

Devey in London.

Der polnische Finanzberater **Devey** ist nach London abgereist, von wo er am Mittwoch nach Warschau wieder **zurückkehrt**. Am Sonnabend wurde er vom englischen Reichsbankverweser **Norman** empfangen.

Hirtenbrief des Bischofs von Oberschlesien.

Aufforderung zum Frieden. — Fort mit der Politik aus der Kirche!

Zu Beginn seines Rundschreibens weist Bischof Dr. **Lisiecki** darauf hin, daß auch er als Geistlicher Bürger des Staates ist und als solcher zum mindesten die **gleichen Rechte** im Staate hat wie alle anderen.

„Das erste Recht des Staatsbürgers ist aber das Recht auf seine eigene Ueberzeugung und auf das freie Bekenntnis dieser Ueberzeugung. Das ist das erste Recht des freien Menschen. Ich will nicht und ich beabsichtige niemals, dieses Recht der Geistlichkeit meiner Diözese zu nehmen oder es einzuschränken. Aber dieses Recht bringt Pflichten mit sich. Auch andere unter euren Parochianen, die aufrichtig mit der Kirche verbunden sind, haben ihre Ueberzeugung, die verschieden ist von der eurigen und vielleicht mit der eurigen nicht übereinstimmt. Es ist euch nicht erlaubt, anderen eure Ueberzeugung aufzudrängen. Wer ein freier Bürger des Staates sein will, muß es verstehen, auch die Freiheit der fremden Ueberzeugung zu achten.“

Infolge der Zerwürfnisse unter den Katholiken — so heißt es in dem bischöflichen Rundschreiben weiter — wird die Frage aufgeworfen, nicht nur wer Katholik, sondern wer ein **besserer** Katholik sei, und das in der Absicht, um für sich **Vorteile** zu erringen. Wer die Rechte der Kirche achtet, der sei ein Sohn der Kirche und habe Anspruch auf die gleiche Liebe Christi, wenn er auch eine andere politische oder soziale Einstellung besitze.

In den Wahlversammlungen

sollen deshalb die Geistlichen nicht Kampfrufe verkünden, sondern sich ihrer Pflicht bewußt sein, daß sie im Sinne von Christi Wort: „**Alle sollen eins werden**“, die Menschen einander näher bringen; und falls die Geistlichen annehmen könnten, daß ihre Anwesenheit in Wahlversammlungen das Ansehen des geistlichen Standes herabsetzen und die priesterliche Würde nicht achten sollte, dann gebiete es die Klugheit des Seelsorgers und die Sorge um den guten Ruf des geistlichen Standes, daß er an diesen Versammlungen **nicht teilnimmt**.

In dem folgenden Abschnitt befaßt sich das Rundschreiben mit dem

Verhältnis der Geistlichkeit zur Regierung.

„Es gibt keine Obrigkeit außer von Gott, und die, die es gibt, ist von Gott eingesetzt.“ Wer sich also der Obrigkeit widersetzt, widersetzt sich dem Gebote Gottes. Diese Worte des Apostels Paulus seien **richtunggebend** für die Einstellung gegenüber der Obrigkeit. Auf keinen Fall gehe es jedoch an, daß der Priester das Vertrauen bei dem seiner Fürsorge anvertrauten Volke schwächen könnte, jedenfalls sei es unzulässig, daß dieses im Namen des Katholizismus geschehe.

„Infolge der Entzweiung der politischen und sozialen Ueberzeugungen in unserem eigenen katholischen Lager will ich nicht und kann auch nicht euch die politische Partei angeben, der Ihr angehören sollt, weil dies von eurem Gewissen und eurer eigenen politischen Ueberzeugung abhängt, die ich immer achten will. Niemand also soll glauben, daß ich ihm diese oder jene Partei anempfehlen will. Denn meine Pflicht ist es, über den Parteien zu stehen und zu wachen über die Rechte der heiligen Kirche und meinen Treueid der Republik gegenüber einzuhalten.“

„Wenn Ihr aber wählen sollt, so vergesset nicht, daß Ihr es aus eigener, durch nichts behinderter Ueberzeugung und auf eigene Verantwortung gemacht habt. Es ist euch infolgedessen nicht erlaubt, zur Unterstützung eurer Anschauungen oder zum Vorteil eines Kandidaten irgend welcher Partei, irgend welchen Bekenntnisses oder irgend welcher Nationalität euch auf eure geistliche Macht zu berufen und sie für Agitation zu mißbrauchen. Denn die geistliche Macht steht und muß grundsätzlich abseits von jeder politischen Agitation stehen, mit Rücksicht auf die Achtung und das Ansehen, welches sie vor allem in eurem eigenen Interesse genießen müßte.“

In besonders scharfen Worten wendet sich der Bischof gegen einen eventuellen

Mißbrauch des Gotteshauses für profane Zwecke:

„Mit Zittern und Beben nähert sich das gläubige Volk der Wohnung des Herrn und sucht dort mitten in seinen Sorgen und Beschwerden Beruhigung. Sollte der Lärm der Parteikämpfe auch in diesen Ort des Friedens, in das heilige Gotteshaus einziehen und es verunglimpfen?

Sollte sich ein Priester Christi finden, der diesen Ort entehren könnte, indem er anstatt der ewigen Wahrheit Gottes vergängliche politische Programme verkündet? Und wenn sich ein solcher findet, so solle er dessen eingedenk sein, daß er einst vor dem Antlitz dessen stehen wird, der allen zugerufen hat: Kommet zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken. Diese Erquickung und den heiligen Frieden suchen die Gläubigen in unseren Gotteshäusern.“

„Ich glaube und hoffe, daß sich in unserer Diözese kein Priester finden wird, der vergessen könnte, daß er auf dem heiligen Orte das heilige Wort Gottes und nicht seine politischen und sozialen Anschauungen und Ueberzeugungen predigen soll. Wenn ich mich jedoch in dieser Hoffnung täuschen sollte, dann werde ich meine Pflicht rücksichtslos ausüben und mit der ganzen Strenge des Rechts gegen denjenigen auftreten, der den heiligen Ort nicht achten sollte.“

Im Anschluß daran wendet sich Bischof Lisiecki dagegen, daß verschiedene kirchliche Bruderschaften und Vereine, wie z. B. die Marianischen Kongregationen, Jugendvereine usw., deren Ziel die Vervollkommnung des christlichen Lebens ist, **hineingezogen** werden in den **Wahlkampf** und für irgend eine politische Partei eingespannt werden.

Anschließend daran knüpft der Bischof an den Bericht der Apostelgeschichte über das Pfingstwunder: „Jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Und es staunten alle und sprachen voll Bewunderung: „Sind nicht alle, die da reden, Galiläer? Wie kommt es, daß ein jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört?“ . . . Und es traten an diesem Tage ungefähr dreitausend Seelen bei.“ Das ist ein Beispiel für euch, wie auch Ihr zu dem Volk, das in unseren Gotteshäusern versammelt ist, sprechen solltet. Auch vor euch werden Leute verschiedener politischer Bekenntnisse, **verschiedener Nationalität stehen. Wenn Ihr wahre Nachfolger der Apostel sein wollt, dann müßt Ihr zu den Gläubigen in ihrer Sprache sprechen.** Alle Gläubigen sollen euch verstehen, ohne Rücksicht auf die Gegensätze, die sie trennen. Dann werdet auch Ihr wie die Apostel gute Früchte eurer Seelsorgsarbeit sammeln. Niemanden werdet Ihr von Jesus und der heiligen Kirche abstoßen, und werdet in den Schafstall Christi ganze Scharen unentschiedener und verirrter Schäfchen einführen.

Zum Schluß erklärt der Bischof, daß einzig und allein die Sorge um das Wohl der Kirche, der Geistlichen und des christlichen Volkes ihm diese Worte diktiert habe, und verordnet, daß infolge der nahenden Wahlen an Stelle des Gebetes „De Spiritu S.“ (Vom hl. Geist) bei der heiligen Messe das Gebet verrichtet wird: „Pro pace“ (Für den Frieden).

Die Kehrseite der Medaille.

Sprengung deutscher Veranstaltungen.

In der Nacht zu Sonntag wurden, wie der „Oberschlesische Kurier“ meldet, Veranstaltungen deutscher Gewerkschaften sowohl in Bismarckhütte als auch in Chropaczow durch ortsfremde Elemente, die gewaltsam in die betreffenden Lokale eingedrungen waren, gestört. Die Mitglieder wurden belästigt, und soweit wir erfahren haben, wurde außerdem ein Feuerwehrmann, der die Eindringlinge abhalten wollte, in Bismarckhütte schwer verletzt. In gleicher Weise erging es in Chropaczow dem Sohne des Gastwirts Spruß. Sp. wurde durch Fußtritte furchtbar mißhandelt.

Eine Warschauer Stimme.

Die „**Epoka**“ bemerkt zu diesem Rundschreiben: „Das Rundschreiben des Bischofs Lisiecki hat in politischen und katholischen Kreisen **großen Eindruck** gemacht. Einzelne Stellen des Rundschreibens, die besonders Weisungen für die Stellungnahme zur **Regierung** enthalten und den Geistlichen verbieten, an der politischen Aktion teilzunehmen, werden hier nicht nur als ein **Gebot der geistlichen Obrigkeit betrachtet**, sondern auch als **Richtschnur** für das Vorgehen bei den **Wahlen**, nicht nur an die Adresse der Geistlichen, sondern in gleichem Maße an die Adresse **sämtlicher Wähler**. Eine besondere Bedeutung hat die Stelle, in der es heißt, daß es Pflicht der Geistlichen sei, das Vertrauen zur Regierung zu stärken, als der weltlichen Obrigkeit, der das gegeben werden müßte, was ihr gehöre, da sie die Regierung nämlich nicht daran hindert, Gott zu geben, was Gottes ist. Das Rundschreiben stellt weitgehende Loyalität und Achtung der Regierung des Marschalls Piłsudski gegenüber der katholischen Kirche in Polen fest. Nach Meinung hiesiger politischer Kreise können die politischen Folgen jenes Rundschreibens **sehr bedeutend** sein.“

Die Zahlungsfähigkeit der Steuerzahler.

Demnächst soll beim Finanzministerium eine außerordentliche Untersuchungskommission eingesetzt werden, deren Aufgabe darin bestehen wird, die **Zahlungsfähigkeit der Steuerzahler** zu prüfen. Diese Kommission wird, wie verlautet, mit **weitgehenden Vollmachten** ausgestattet werden.

Trockenlegung von Sümpfen.

Der Ministerrat hat einen **Dekretentwurf** des Staatspräsidenten über die **Trockenlegung der Sümpfe von Polesien angenommen**. Dieser Entwurf ist die Durchführung der **Sejmentschließung** vom März v. Js. In dieser Entschließung verlangte der Sejm von der Regierung, daß ein allgemeines Projekt für die Melioration von Polesien ausgearbeitet würde. Die Gesamtkosten dieser Melioration betragen nach Berechnungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten 470 Millionen Złoty.

Verhaftungen in Lemberg.

Dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ wird aus **Lemberg** gemeldet: „Eine große Sensation haben hier Verhaftungen der politischen Polizei unter der sozialistischen akademischen Jugend erweckt. Es handelt sich um Mitglieder des Vereins „**Życie**“. Es sind mehr als 20 Personen verhaftet worden. Die Polizei hüllt die Tatsache der Revision in den Räumen des Vereins und der Verhaftungen in Schweigen, indem sie im Auftrage der Wojewodschaftsbehörden jede Aufklärung verweigert.“

Aktuelle Fragen.

Gestern nachmittag fand im Schloß eine Konferenz zwischen dem **Staatspräsidenten** und dem Vizepremier **Bartel** statt. Die Konferenz zog sich über vier Stunden hin. Sie betraf aktuelle politische Fragen, besonders solche, die mit den **Wahlen** in Berührung stehen.

Deutschland.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „Wie verlautet, haben **Polen** und **Deutschland** für das Schicksal des in Rußland verurteilten Geistlichen **Skalski** Interesse gefaßt. In Sowjetkreisen wird das Gerücht verbreitet, daß sich die **Berliner Regierung** nach Vorstellungen des Vatikans in Berlin für den Geistlichen Skalski **interessiert** habe. Es soll Tatsache sein, daß dieser Prozeß die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland **ernstlich belastet** hat.

Journalisten.

Der Verband der **estnischen Journalisten** in Talin hat sich an das Syndikat der Warschauer Journalisten mit dem Vorschlage gewandt, eine Delegation zur Generaltagung der estnischen und lettischen Presse, die am 23. und 24. Februar in der Hauptstadt Estlands stattfindet, zu entsenden. Die polnischen Journalisten würden auch an den Festlichkeiten anläßlich des zehnjährigen Bestehens der unabhängigen estnischen Republik teilnehmen.

Die Abgeordnetenausweise.

Der Generalwahlkommissar hat angeordnet, daß schon jetzt die Formulare für die Ermächtigungen gedruckt werden, die nach **den Wahlen den Gewählten als vorläufige Abgeordnetenlegitimationen eingehändigt** werden sollen.

Auszeichnung.

Der Verlag des „**Monitor Polski**“ konnte gestern auf ein **zehnjähriges Bestehen** zurückblicken. Der Vizepremier **Bartel** hat aus diesem Anlaß den Redakteur **Czekalski** mit **dem goldenen Verdienstkreuz** und die Mitarbeiterinnen Zofja **Glodowska** und Janina **Zrobkiewicz** mit silbernen Verdienstkreuzen ausgezeichnet.

Der französisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag.

Paris, 7. Februar. (R.) Der Wortlaut des gestern unterzeichneten französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrags, der als Erneuerung des am gleichen Tage abgelaufenen alten Schiedsgerichtsvertrags zu bezeichnen ist, wird erst veröffentlicht werden, nachdem der **amerikanische Senat** ihn **ratifiziert hat**.

Nach **„Petit Journal“** besteht der Vertrag aus einer Präambel und aus 4 Artikeln. Die Präambel stellt fest, daß beide Mächte seit 150 Jahren in Frieden und freundschaftlichen Beziehungen lebten, und erklärten, **endgültig** auf den Krieg als Instrument ihrer nationalen Politik **verzichten** zu wollen.

Artikel 1 sehe vor, daß **alle Streitigkeiten**, die zwischen den beiden Ländern entstehen könnten, durch eine bereits im früheren Vertrag vorgesehene Ausgleichskommission geregelt werde, die aus zwei amerikanischen und zwei französischen Delegierten sowie einem Vertreter einer dritten Macht besteht.

Artikel 2 bestimmt, daß sämtliche Streitigkeiten juristischer Art dem internationalen Gerichtshof im **Haag** oder einem anderen Gerichtshof unterbreitete werden, vorbehaltlich der Billigung der Schiedssprüche durch den amerikanischen Senat.

Artikel 3 nimmt von dem Schiedsgerichtsverfahren aus: 1. Streitigkeiten, die sich aus der inneren Gesetzgebung jedes der beiden Länder ergeben. 2. Streitigkeiten, die dritte Mächte

Liste 18.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
Wo ist nur der Sejm geblieben?
Im November 8, 9, 10
Ließ man ihn nach Hause gehn.
Doch nach 11, 12, 13 Wochen
Ist der neue ausgebrochen.
14 Punkte — Heuchelei;
15 wurde Warschau frei.
16 rief zur letzten Schlacht,
Hat uns 17 eingebracht.
Kaum ging ihr Mandat verloren,
War die **18** schon geboren.
Werbt für diese schöne Zahl,
Tretet an am Tag der Wahl!
Merkt euch zahllos diesen Nenner.
Deutsche Frauen, deutsche Männer,
Laßt euch euer Recht nicht rauben!
18 wählen, das heißt glauben,
18 wählen, das heißt hoffen,
18 heißt: das Ziel getroffen.
18 ist die Zahl der Liebe
(Daß sie ewig grünen bliebe!).
18 ist die Zahl der Treue;
Sie erwählen wir aufs neue.
18 ist die Zahl der Pflicht;
Bange machen gilt hier nicht!

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Februar.

Eine „moderne“ Krankheit — die Grippe.

Von Dr. med. Karl Ander.

(Nachdruck untersagt.)

Man hatte eine Zeitlang ganz vergessen, daß sie noch existierte, die „liebe“ Grippe, bis sie Ende des vergangenen Jahrhunderts in Form einer großen Epidemie wieder einmal ein recht unangenehmes Lebenszeichen gab. Viele meinen, es sei eine neue Krankheit. Aber schon aus dem achten Jahrhundert v. Chr. wird von einer Grippeepidemie in Persien berichtet. Ihren Erreger kennen wir gut: es ist ein Bazillus, der, besonders wenn Erkältung hinzutritt, die Krankheit erzeugt. Man kann aber Grippe auch ohne jede Erkältung, infolge Verkehrs mit Grippekranken, bekommen, selbst, wenn man sich nur zu Hause aufhält, nicht ausgeht und sogar im Bett liegt, während zur selben Zeit andere, die schwer erkältet sind, Schnupfen, Rheumatismus und andere Erkältungskrankheiten bekommen, bloß keine — Grippe. Sie ist im allgemeinen außerordentlich stark ansteckend, mehr als die meisten anderen Krankheiten. Ueber die ganze Welt kann sie sich ausbreiten, alt und jung, arm und reich, Männer und Frauen — niemand ist vor ihr sicher. Es hat Grippeepidemien gegeben, bei denen die Hälfte der Bevölkerung in einem ganzen Lande von ihr ergriffen wurde. Man meint oft, daß schlechtes Wetter und vor allem Wind die Hauptrollen bei ihrer Verbreitung spielen. Das ist aber nicht der Fall. Grippe wird in erster Linie durch den Massenverkehr verbreitet. Je größer und schneller dieser ist, um so mehr nimmt sie überhand. Hier kommen vor allem die Eisenbahnen in Betracht. Stockt der Verkehr, hält auch die Grippe inne. So zum Beispiel waren während des Weltkrieges verhältnismäßig wenig Grippefälle, weil durch ihn viele Länder vom Weltverkehr abgeschlossen wurden. Kaum war der Krieg zu Ende, kaum wurden die Grenzen geöffnet, als es auch schon zu einer bösen Grippeepidemie kam, wie man sie jahrelang nicht erlebt hatte. Die Art und Weise, wie sich manchmal die Grippe fortpflanzt, ist unter Umständen geradezu einer Explosion ähnlich. Plötzlich werden eine Menge Erkrankungen gemeldet, und selbst, wenn die Epidemie als solche erloschen ist, flackern noch eine Zeitlang neue Fälle auf. Freilich sind diese dann meist schwächer als die Erkrankungen während der Epidemie, und heilen leichter.

Was die Krankheitserscheinungen der Grippe betrifft, so gibt es manche Verschiedenheiten je nach ihrem Grade. Der Beginn ist oft Schüttelfrost und ein Gefühl der „Abgeschlagenheit“. Rücken- und Kreuzschmerzen quälen den Kranken, Ziehen in den Gelenken macht ihn gereizt oder verursacht jene gewisse „gedrückte“ Stimmung, wie sie oft bei Beginn epidemischer Krankheiten beobachtet wird. Dazu kommt fast immer starker Schnupfen, verbunden mit Husten, zuweilen Seitenstechen und Brustschmerzen, der Appetit ist schlecht, die Verdauung leidet. In leichteren Fällen verschwindet das Fieber schon nach wenigen Tagen, und die Krankheit beginnt zu heilen. Der tückische Charakter der Grippe äußert sich aber oft darin, daß mitten im Genesungsprozeß, wenn scheinbar schon alle Gefahr geschwunden ist, das Fieber plötzlich wieder auftritt, und nicht nur die ganze Krankheit von neuem beginnt, sondern sogar schwere andere Krankheiten noch hinzutreten können, wie Entzündung der Lunge, der Gehirnhaut und der Nerven, in minder schweren Fällen Bronchialkatarrh mit auffallender Kurzatmigkeit. Bemerkenswert ist das verhältnismäßig häufige Zurückbleiben von Nervosität und Hysterie nach Grippe; sogar früher nicht vorhanden gewesene Fallsucht ist schon wiederholt durch eine Grippe erst ausgelöst worden. Bekannt ist, daß eine Lungenentzündung, die zu Grippe hinzukommt, nicht selten bedeutend gefährlicher ist, als eine solche, die als selbständige Krankheit ohne vorhergegangene Grippe auftritt. Besonders bei alten Leuten ist eine solche Grippen-Lungenentzündung immer eine ernste Angelegenheit. Ebenso kann Grippe gefährlich werden, wenn schon früher Tuberkulose oder auch nur allgemeine Körperschwäche bestand.

Was die Verhütung der Grippe betrifft, so ist man, wie schon erwähnt, nie und nirgends vor ihr sicher, da sie sich außerordentlich leicht verbreitet. Sich ganz zu isolieren, ist natürlich im allgemeinen kaum durchführbar. Immerhin soll man, so weit es geht, den Verkehr mit Grippekranken möglichst vermeiden oder wenigstens nach Tunlichkeit einschränken. Dieses gilt in erster Linie für Schulen, die im Falle einer Epidemie am besten ganz geschlossen werden, während man in Kasernen und anderen Gebäuden, die größere Menschenmassen beherbergen, die Grippekranken, so gut es geht, zu isolieren trachten soll. Der Auswurf von Kranken soll am besten ganz beseitigt oder doch wenigstens gut desinfiziert werden, damit er die Krankheit nicht überträgt. Sehr empfehlenswert, wenn auch kein absolut sicheres Mittel zur Verhütung der Ansteckung, ist häufiges Gurgeln mit desinfizierenden Mundwässern. Die besten, wenn auch ebenfalls nicht sicheren Aussichten haben die Abgehärteten. Ist die Krankheit einmal da, so möge man sich zunächst vor Augen halten, daß es ein sicheres Mittel gegen Grippe zurzeit noch nicht gibt. Fiebert der Kranke und handelt es sich nicht um einen ausgesprochen leichten Fall, so ist Bettruhe dringend zu empfehlen. Eine (nicht übertriebene) Schwitzkur hat schon in vielen Fällen die Genesung, wenn nicht herbeigeführt, so doch wenigstens stark beschleunigt. Im übrigen wird Grippe — vorausgesetzt, daß keine andere Krankheit hinzutritt — ebenso entsprechend den einzelnen Krankheitserscheinungen behandelt wie Schnupfen.

Hoffen wir, daß es der Wissenschaft bald gelingt, ein wirklich sicheres Heilmittel gegen die Grippe selbst zu finden.

Tuberkulöse Kinder.

Durch ein dankenswertes Entgegenkommen der polnischen Behörde war es dem Posener Wohlfahrtsdienst Ende Januar d. J. möglich, 19 tuberkulöse Kinder in Heilstätten unterzubringen. Es handelt sich um besonders schwere Erkrankungen, nicht nur an Lungentuberkulose, sondern auch an Haut- und Knochentuberkulose. Ein Teil dieser Kinder ist in einer Heilstätte des bekannten Kurortes Davos in der Schweiz untergebracht worden. Der zweite Teil der Kinder fand Aufnahme in den Spezialanstalten des Universitätsprofessors Dr. Bier in Hohenlychen. Es ist zunächst eine Kur von drei Monaten in Aussicht genommen. Der Wohlfahrtsdienst hat es möglich machen können, daß die beteiligten Eltern weder für die Reisekosten noch für die sonstigen Aufenthaltskosten in Anspruch genommen zu werden brauchten.

Unsere Verantwortung für die Jugend.

Eindrucksvoll ist mir in einem Lehrfilm die gräßliche Darstellung einer bestimmten Spinnenart gewesen. Das stärkere Weibchen der Spinne ergreift das Männchen, dem es soeben noch schön tat, spinnt es ein und tötet es dann durch giftige Bisse, um es auszusaugen. Wahrhaftig, ein grausiges Bild!

Wir behaupten, daß dieser Vorgang ein Beispiel ist für das, was tagtäglich rings um uns von seiten der Gesellschaft dem jungen Menschen geschieht. „Jugend muß sich austoben.“ „Jugend braucht Selbstbestimmung.“ So lockt die Gesellschaft die Begierde mit einer Fülle von Zerstreuungen, Verführungskünsten in Kino, Theater, Tanzdiele, Rummelplätzen jeder Art. Und im ganzen gleichen wir damit der Spinne, die ihr amüsantes Spielzeug, in diesem Falle die Jugend, allmählich einspinnt, in seiner Lebensenergie lähmt und aussaugt oder zum eigenen Gewinn ausbeutet.

Es ist in der Tat am Platze, daß wir diese Dinge sehen, wie sie sind. Da haben wir eine Jugend, in der doch wirklich ein ebenso frischer Idealismus lebt wie in der Jugend irgend einer anderen Zeit. Niemals ist es ihr aber von den Erwachsenen annähernd so schwer gemacht, den Idealen in edlem Streben treu zu bleiben. Gesellschaft und Jugend! Kann die Jugend anders werden, als die Gesellschaft ist? Weil es auf diese Frage nur ein hartes Nein gibt, rufen die evangelischen Elternbünde in unseren Tagen immer wieder auf zur Besinnung darauf, was wir der Jugend schuldig sind. Und weil sie glauben, daß hier nichts hilft, als nur das Evangelium von Christus und sein erneuernder Geist, darum fordern sie die einwandfreie Sicherung der christlichen Erziehung in Schule und Haus.

Wie die Gesellschaft diese Losung aufnimmt, damit wird sie sich selbst charakterisieren, als tötende Spinne oder als sorgende Mutter der Jugend.

× Landrat a. D. Lucke †. In München, wohin er nach der politischen Umwälzung seinen Wohnsitz verlegt hatte, ist der Oberregierungsrat und Landrat a. D. Dr. jur. Richard Lucke nach langer schwerer Krankheit gestorben. Er hat 27 Jahre lang, von 1892 bis 1919, an der Spitze des Kreises Gostyn gestanden und diesen mit der ihm ganz besonders eigenen Tüchtigkeit, Umsicht und Treue geleitet. Er gehörte mit zu den dienstältesten Landräten des ehemaligen Regierungsbezirks Posen und erfreute sich bei den damaligen Bewohnern seines Kreises ungeteilter Wertschätzung. Sein Andenken wird in Ehren fortleben.



Nekrologie.

Von Alfred Polgar.

Grabreden rühmen das, wodurch der Mann im Sarge seinen Nebenmenschen, wodurch er seiner Zeit, seiner Welt sich nützlich zu machen gewußt hat. Die gesellschaftliche Funktion, die er hatte, da er's Licht noch sah, wird ihm auf die Gruft gestellt, und ein gutes Abgangszeugnis bestätigt ihm, daß er bestanden hat in dieser oder jener Disziplin. Er war ein pflichtbewußter Beamter oder ein gewissenhafter Arzt oder ein leidenschaftlicher Revolutionär oder ein Mann, dem die Wissenschaft zu danken hat, oder eine Zierde seiner Kunst oder zumindest ein rechtschaffener Kamerad oder, wenn schon gar nichts anderes, ein wackerer Familienvater oder allerschlimmstenfalls ein braver Mann schlechtweg und nur einer gewissen Gruppe von Menschen mehr. Hervorragenden Toten wird außerdem gern versichert, daß einiges von ihnen überleben werde, ein Buch oder eine Formel oder ein geschichtliches Faktum, das mit ihrem Namen verknüpft erscheint; doch auch niederen Leuten pflegt man in die Grube nachzurufen, etwas von ihnen würde bleiben, nämlich das sogenannte Andenken an sie. Nun ja!

In der Beziehung zu den anderen also — das hören wir, wenn wir's nicht mehr hören können — bestand unser Wert, und als unsere Güte, Schönheit, Richtigkeit gilt das, was die anderen Gutes, Schönes, Richtiges aus uns gewonnen haben. Das scheint mir aber — abgesehen davon, daß ein Großteil unserer Leistung aus trüben Quellen fließt, aus Zwang, Lüge, Ruhmsucht, Lebensangst, Geltungsgier, Machtverlangen, Not und Stumpfsinn der Fügung —, das scheint mir unbillig gegen die Toten, weil es nur den Nutzeffekt, der ihnen abzuknöpfen war, berührt, ihr Besonderes und Einmaliges jedoch, also ihr wahrhaft Wesentliches, als quantité négligeable behandelt. Jeder würde es als lächerlich empfinden, einem Kellner ins Grab zu attestieren, daß er niemals Soße verschüttet und auf einem Arm sechs volle Schüsseln zu tragen vermocht hat; aber etwa einem Dichter nachzurühmen, daß er Romane geschrieben (und hierbei niemals die casus verwechselt) hat, genieren wir uns gar nicht, obgleich aus der Perspektive des Grabhügels, zwischen jener und dieser Tätigkeit so viel wie gar kein Bedeutungs-Unterschied wahrzunehmen ist. In beiden Fällen wäre es ein Unwesentliches der Erscheinung, das wir festhielten, und verriete gar nichts von der menschlichen Substanz, die wir da in die kalte Erde oder in den heißen Ofen senkten. Weise und von feinster Feinfühligkeit war die Tante, von der die Anekdote erzählt, daß sie, da dem Toten niemand was Rechtes nachzurühmen wußte, mit tränender Stimme rief: „Mohnkuchen hat er so gern gegessen!“ Daß er gern Mohnkuchen aß, sagt gewiß etwas Charakteristisches und Persönlicheres von ihm aus, als daß er ein pflichtgetreuer Beamter oder ein wackerer Familienvater oder ein Mehrer des Firmenansehens war.

Ein vernünftiger Nachruf, wie ich ihn mir denke, wird also nicht der sein, der den Toten Zeugnisse ausstellt, sie in geltende Tugendkategorien einreiht und die Tätigkeit rühmt, durch die sie mit dem Leben der Nebenmenschen kommunizierten, sondern jener, der aussagt, wodurch der Gerühmte sich von allen, die sind, waren und kommen werden, unterschied. Aus Nachrufen, wie ich sie meine, scheidet daher von vorneweg alles aus, was den Hingeschiedenen den Zeitgenossen wert und wichtig erscheinen ließ — denn das wird immer das Typische oder das Erlogene sein —, und in Betracht kommt nur, was für den Nebenmenschen nicht in Betracht kam, der Komplex von Einzelzügen, die, weil gar nicht nach außen und nur ins Innere des Individuums wirkend, eben hierdurch als wahrhaft wahrhaft garantiert sind. Etwa so:

„Mohnkuchen aß er gern. Er trug nur weiche Hüte und fühlte sich erst wohl, bis sie recht verbogen und zerknittert waren. Zu schlafen pflegte er so, daß er das rechte Knie — er schlief immer nur auf der rechten Seite — hoch zog, bis es fast das Kinn berührte, indes das linke Bein ganz gestreckt lag. Die eine Hand ruhte unter dem Kissen, die andere mit ausgebreiteten Fingern auf dem Herzen, nahm dessen Takt ab und nützte ihn als suggestiven Schlaf-Rhythmus. Er schrieb mit Kohinor 2 B und besaß keine Füllfeder. Seine Frau rief er „Kindchen“, „Schatzi“, „Kruspεrl“ und „dumme Gans“. Er war dreiundzwanzig Jahre mit ihr verheiratet, ihr Bild als Braut stand immer auf seinem Schreibtisch, und die Briefe, die sie ihm noch als Mädchen geschrieben hatte, bewahrte er, nach dem Datum geordnet und mit einer Gummischnur zusammengehalten, im Wäscheschrank auf, zwischen den Unterhosen. Hingegen liebte er mit großer Zärtlichkeit sein Klavier. Wenn er von einer Reise heimkehrte, ging er gleich zu ihm und streichelte es wie der Reiter seinen treuen Rappen. Beim Spielen behielt er die Zigarre im Munde, und oft fiel ihm die Asche auf die Tasten. Er ging leicht vorgebeugt und, wenn in Begleitung, immer links, nicht aus Höflichkeit, sondern weil er sich rechts — ohne daß er einen Grund hätte angeben können warum — nicht behaglich fühlte. Im Sprechen fügte er sehr häufig die Wörtchen „nicht wahr?“ ein, und sein Lachen war seltsamerweise in der Tonlage zwei Oktaven tiefer als seine Stimme. Er sprach Tenor und lachte Baß. Er war astigmatisch und konnte sich nie merken, ob auf der Strecke Wien—Baden zuerst Guntramsdorf käme und dann Gumpoldskirchen oder umgekehrt. Kleingeld trug er in der linken Hosentasche, seine Kragennummer war 39, und sein Fluch: „Zum Teufel noch einmal!“ Im Kino weinte er leicht, doch schämte er sich seiner Tränen und tat dann immer so, als schmerzten ihn die Augen unter der Brille (Dioptrin, 2½). An den Rand des Notenpapiers, auf das er seine Partituren schrieb, zeichnete er oft Kreise und Fünfecke und schraffierte sie sorgfältig aus. Die Handbewegung, mit der er sich Gedanken von der Stirne strich, hatte viel Grazie, und in dem Zwinkern seine Augen, wenn er gespannt zuhörte, verriet sich's, wie seine Skepsis das Vernommene augenblicklich angriff und zerteilte, gleich wie der Magensaft es mit Geschlucktem tut. Alkohol vertrug er in großen Mengen, und erst wenn die Ohrenspitzen sich röteten, durfte man ihn in die Vorhalle der Trunkenheit eintreten wähnen. Oft hielt er die geschlossene hohle Hand vor das Auge und visierte durch sie, niemand wußte was, auch ließ er manchmal die Unterlippe fallen, niemand wußte warum, oder sagte leise: „Ja, ja, ja,“ niemand wußte auf welche Frage, und war überhaupt voll Geheimnis und Rätsel. Im Familienkreis und im Dampfbad hielt er es nicht länger als zwei Minuten aus, Regenschirme waren ihm verhaßt, er glaubte, daß er an nichts glaube, und trug die Haare rechts gescheitelt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.“ — — —

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, dem ausgezeichneten Buche „Orchester von oben“, von Alfred Polgar, entnommen.)

Großaufnahme einer Geige.

Von Max Geisenheyner.

Da ist ein Film, der heißt „Manege“. Und da ist eine kleine Szene in einem Gartenrestaurant. Ein junger Mann und ein Mädchen, die sich lieben, haben ihre erste Autospazierfahrt zusammengemacht. Nun sitzen sie im Grünen vor einem Tischchen und trinken bescheiden eine Limonade. Sie sehen sich nur ein bißchen an, manchmal drückt er schnell ihre Hand, und sie neigt ihren Kopf zu ihm, so daß ihre Locken seine Schläfe streifen. Eine Blumenfrau kommt, und der junge Mensch nimmt alle Blumen, die sie im Korbe hat, und legt sie der Geliebten in den Schoß. Und noch eine große Pralinéschachtel dazu. Im Hintergrunde spielt eine Zigeunerkapelle. Man sieht sie nur undeutlich. Doch nun treten sie in den Vordergrund. Sie machen hinter dem Liebespaar halt, stehen im Halbkreis um den Tisch herum und spielen. Irgendein verführerisches kleines Lied. Auf einmal aber sieht man nichts als nur die Geige als Großaufnahme und den Bogen, der sie streicht. Die Geige füllt den ganzen Raum der Leinwand, sie kommt auf den Zuschauer hergeschwommen bis dicht an sein Ohr. Er sieht das braune, zärtliche Holz, den weißen Melodienstaub des Kolophoniums nahe am Steg und den geschmeidigen, langen Streifen des Bogens auf den Saiten. Er würde sie hören, auch wenn das Orchester im Saale schwiege. In diese Großaufnahme der Geige ist alles hineinbezogen: es tönen aus ihr die Sonnenstrahlen, die trippelnden weißen Schuhe und Strümpfe der Kinder auf den Rasenflächen, die blitzenden langen Lacklichtstreifen auf den Autos, das flüsternde Gespräch eleganter Frauen und die leise, ewige Liebessehnsucht des Pariser Himmels, der Glanz und Reichtum der großen Geschäftsstraßen, die von den Reizen eines leichten, wohligen, unbekümmerten Lebens erzählen. Aber es endet das Lied der klingenden Saiten, die wie vier schmale Brücken der Freuden im Raume stehen, in einer ganz zarten Seligpreisung einer ersten, keimenden Liebe, die stärker und süßer als Paris und sein Himmel, seine breiten, wirbelnden Straßen und sein Reichtum. Die Großaufnahme der Geige singt eine Minute lang allen Liebenden in der ganzen Welt in allen Kinos, in denen dieser Film gespielt wird. Welchem Maler, welchem Dichter könnte das besser gelingen?

X **Aufhören des Geltungsrechts.** Um unsere Leser vor Schaden zu bewahren, weisen wir erneut darauf hin, daß die sog. alten Zwanzig- und Zehnzlotyscheine, d. h. die mit dem Datum des 28. Februar 1919 und des 15. Juli 1924 am 29. Februar d. Js. aufhören, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. Bis dahin ist jedermann zur Annahme dieser Scheine verpflichtet.

X **Eine erfreuliche Nachricht für Pferdezüchter.** Das Kriegsministerium hat eine neue Verfügung erlassen betr. Ankauf von Militärpferden auf Remontemärkten. Hiernach wird der Ankaufspreis auf 1050—1250 Zloty festgesetzt. Angekauft werden Pferde von drei bis sechs Jahren in einer Anzahl von 6000 Stück, in erster Linie von Züchtern. Hierdurch hofft man die inländische Pferdezucht zu fördern.

X **Die Assessorenprüfung** bestand beim hiesigen Appellationsgericht Michal Frankowski aus Kletzko.

X **Diplomprüfungen.** Das Diplom mit dem Titel Magister erhielten: Dietrich aus Lodz, Gayda aus Berent, Każmierowski aus Tarnowitz (Oberschlesien).

X **Seine Goldene Hochzeit** feierte gestern, Montag, das Franciszek Kotlińskische Ehepaar, Gr. Gerberstraße 8.

X **Die Folgen der Geldgier.** In Sachen des Schrimmer Brandstiftungsprozesses erfährt der „Dziennik", daß der Vater Pawel Klupczyński gegen das Urteil Revision angemeldet hat, weil er auf diese Weise eine mildere Strafe wenigstens für seinen Sohn zu erwirken hofft. Frau Klupczyńska soll irrsinnig geworden sein, und die Tochter ist schwer erkrankt. Das beträchtliche Vermögen des Klupczyński dient zur Deckung der erheblichen Prozeßkosten und zur Unterstützung der Angehörigen der ums Leben gekommenen sechs Soldaten.

X **Mißgeburt.** In eine hiesige Klinik wurde, dem „Nowy Kurjer" zufolge, ein Knabe gebracht, dem die Augen fehlen, der aber an jeder Hand 6 Finger hat.

X **Grober Unfug.** Böswillig alarmiert wurde die Feuerwehr nach den Stallungen des Schlosses an der ul. Fredry (fr. Paulikirchstraße). Leider ist der Täter unerkannt entkommen.

X **Aus dem Militärgefängnis entflohen** ist, dem „Kurjer" zufolge, am 1. d. Mts. der 21jährige Soldat Roman Perdoch.

X **Der Gemischte Chor Poznań** bittet seine Mitglieder, an den beiden nächsten Uebungsstunden, am 8. und 15. d. Mts., recht zahlreich zu erscheinen, im Hinblick auf das Wintervergnügen, das am 19. d. Mts. als lustiger Abend im „Weißen Rößl" in den Räumen des Zoologischen Gartens abgehalten wird.

X **Sascha Poppoff (Violine) und Alfred Grone (Klavier).** Sascha Poppoff, der bedeutende bulgarische Violinvirtuose, tritt mit seinem Partner Alfred Grone aus Wien am Sonnabend, dem 11. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Evang. Vereinshauses auf. Karten bei Szrejbrowski, Gwarna 20.

X **Verunglückte Kraftwagenfahrt.** Gestern vormittag fuhr der Chauffeur Wincenty Mendyk in seiner Bezechtheit mit seinem Wagen, in dem eine Zofja Wolna, Stanislawa Andrzejewska und ein Stanislaw Zbierski saßen, in der Nähe der Eichwaldstraße in einen Graben. Die Insassen trugen Verletzungen am Kopf und an den Händen davon und wurden in das Stadtkrankenhaus gebracht. Nach Anlegung von Verbänden konnten Andrzejewska und Zbierski wieder entlassen werden, während die Wolna weiter im Krankenhaus bleiben muß. Der Kraftwagen erlitt große Beschädigungen.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Jan Usciniak, wohnhaft in Zgierzonek, Kreis Neutomischel, im Zuge Warschau-Posen aus der Tasche eine Brieftasche mit 100 Zl., einem Personalausweis, einer Bescheinigung über die polnische Staatsbürgerschaft, einem Führungszeugnis und einem Sparkassenbuch der Bank Związku Sp. Zarobkowych über 3825 Zl., einem Dr. Walter Kotsching aus Genf aus dem Hauptbahnhof im Wartesaal I. Kl. ein Koffer mit Wäsche und anderen Gegenständen im Werte von 350 Zl., aus dem Offizierskasino der VII. Kraftwagendivision in der ul. Marcelińska (fr. Marcellinoer Weg) durch Einschlagen einer Scheibe Sardinen und Sprotten, 375 Zigaretten eine kleinere Menge Tabak und 40 Zl.; einem Wladyslaw Gronowski, wohnhaft in Górna Wilda 28 (fr. Kronprinzenstr.), in einem Wagen der Straßenbahnlinie 1 eine Brieftasche mit 65 Zl., mit verschiedenen Personal- und Steuerpapieren; der Lehrerin Klara Freier, wohnhaft Grobla 28 (fr. Grabenstr.) 3000 Zl. in Banknoten und Münzen, 30 Dollar in Banknoten, 100 Rmk. und andere Gegenstände im Werte von 4000 Zl.; einem Dr. Tadeusz Musial aus Schroda, aus seinem Kontor 2 Schreibmaschinen Marke Adler Modell 7 Nr. 318 123 und Marke Empire Nr. 119 579.

X **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei bewölktem Himmel zwei Grad Kälte.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1,84 Meter, gegen + 1,88 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 4. bis 10. Februar. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (fr. Alter Markt), Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18 (fr. Berlinerstraße); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstraße); Lazarus: Saxonia-Apotheke, Glogowska 74/74 (fr. Glogauerstraße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstr.).

X **Posener Rundfunkprogramm für Donnerstag, 9. Februar:** 12.05—12.30: Die Hundertjahr-Feier der Industriehauptstadt Polens. 12.30—14: Konzertübertragung aus Warschau. 14: Effektenbörse. 17.20—17.45: Uebertragung des Quintett-Konzerts aus dem „Esplanade". 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Englisch. 19.35: Der Kampf gegen den Alkoholismus. 20 20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Liederabend. 22—22.30: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 6. Februar. Der hiesige Bürgermeister Kazimierz Tomaszewski hat auf sein Amt, das er seit dem 15. Januar 1921 bekleidete, verzichtet. Der Wojewode hat den Verzicht angenommen.

* **Birnbaum,** 6. Februar. Die Stadtverordnetensitzung am Mittwoch hatte eine sehr interessante Tagesordnung. U. a. wurde zunächst beschlossen, die städtische Straßenreinigung und Müllabfuhr wieder auf die Stadt selbst zu übernehmen. Bisher hatte der Fuhrunternehmer Nowicki die Reinigung und Abfuhr ausgeführt. Den Hauptpunkt der Sitzung bildete die Bürgermeisterfrage. Der bisherige Bürgermeister Tomaszewski hat auf sein Amt verzichtet und soll abgefunden werden. Die Bürgermeisterstelle soll sofort ausgeschrieben werden. In der Zeit von vierzehn Tagen sollen Anträge an eine zu diesem Zweck gewählte Kommission gestellt werden. Von den Bewerbern sollen solche berücksichtigt werden, die bereits eine Bürgermeister- oder Stadtsekretärstelle inne hatten. In der Hypothekensache des von der städtischen Sparkasse erworbenen „Hotels Continental" wurde eine Prüfungskommission gewählt.

* **Bromberg,** 5. Februar. Zu einer schweren Bluttat kam es heute nacht in der Dorfstraße in Prinzenthal. Im Hause Nr. 73 wütete in angetrunkenem Zustand Franz Schilke, zertrümmerte die Wohnungseinrichtung und bedrohte seine Frau. Auf deren Hilferufe eilten die Nachbarn Otto Dietrich und dessen Sohn Georg zu Hilfe. Bei dem Handgemenge zog Schilke ein Messer und versetzte Georg D. mehrere Stiche in den Unterleib, so daß er in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Vater erlitt ebenfalls Verletzungen, jedoch leichterer Art; der Messerheld wurde verhaftet.

* **Mogilno,** 6. Februar. Am Montag v. W. abends brach in Schlowitz in einer Scheune des Landwirts Eduard Krüger ein Brand aus, der derart schnell um sich griff, daß, bevor man zur Besinnung kam, die ganze Scheune nicht nur bereits lichterloh brannte, sondern von den Flammen auch schon zwei in der Nähe befindliche Schuppen ergriffen worden waren, die, ebenso wie die Scheune, binnen kurzer Zeit nur noch einen Schutthaufen bildeten. Außer den genannten Gebäuden wurde auch die gesammte Ernte des K. ein Raub der Flammen. Es wird angenommen, daß eine Brandstiftung vorliegt.

* **Rakwitz,** 5. Februar. Am Mittwoch fand auf dem hiesigen Marktplatz eine Protestversammlung gegen die Gründung der deutschen Genossenschaftszweigstelle von seiten einiger polnischer Kaufleute aus der Getreidebranche statt, die aber von kaum 100 Personen besucht war. Die Ausführungen der beiden Redner fanden fast gar keinen Anklang, ja man hörte dauernd Gegenrufe. Die Versammlung erbrachte kein Ergebnis. Die Einberufer begaben sich nach derselben in die Lokale der Gastwirtschaften, um dort vergeblich Unterschriften zu sammeln. Die Auswirkung dieser „Protestaktion" nahm für die Einberufer blamable Formen an, so daß ein volles Fiasko zu verzeichnen war.

* **Rawitsch,** 6. Februar. Ein schwerer Fall von Kohlengasvergiftung hat sich dieser Tage in Pakoslaw, Kr. Rawitsch, zugetragen. Die in dem Haushalt des dortigen Propstes beschäftigte Wirtschafterin und die Köchin waren Dienstag abend in ihrem gemeinsamen Schlafzimmer zur Ruhe gegangen, Mittwoch früh jedoch nicht mehr zum Vorschein gekommen. Man fand beide bewußtlos in ihren Betten auf. Ein in dem Zimmer stehender Ofen, der vermutlich einen Defekt aufwies, muß gefährliche Gase ausgeströmt haben. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche durch zwei Aerzte hatten keinen Erfolg, so daß nach dem bekannten deutschen Arzt in Trachenberg, Dr. Schlanzky, geschickt wurde. Dieser setzte seine Bemühungen unter Zuhilfenahme eines Sauerstoffapparates fort, doch gelang es leider auch ihm nicht, sie am Leben zu erhalten. Beide sind am Sonnabend abend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. — Die hiesige Tischlereifirma H. Sinke u. Sohn beging dieser Tage ihr 50jähriges Bestehen.

* **Schrimm,** 6. Februar. Das Gut Pokrzywnica bei Dolzig verkaufte der Besitzer Krzysztoporski an Mlicki aus Obudno.

□ **Schrimm,** 5. Februar. Unsere evangelische Gemeinde ist am Sonntag von einem schweren Verlust betroffen worden, indem ihr langjähriger Pfarrer Arthur Falkenhahn im 62. Lebensjahre aus dem Diesseits abberufen wurde. Mit der schwergebeugten Gattin trauert die ganze Gemeinde um den Heimgang ihres in Freud und Leid bewährten, allezeit freundlichen und gütigen Seelsorgers. Seine Beerdigung findet am nächsten Sonntag statt.

* **Storchnest,** 5. Februar. Auf ihr 400jähriges Bestehen kann unsere Stadt im Jahre 1930 zurückblicken. Sie wurde 1530 von König Sigismund I. zur Stadt erhoben und ihr das Magdeburger Recht verliehen. Sie gehört mit ihren jetzt rund 1500 Einwohner zu den kleinsten Städten des ehemaligen Regierungsbezirks Posen, besitzt aber eine evangelische und zwei katholische Kirchen und eine Synagoge.

* **Tremessen,** 6. Februar. Dieser Tage wurde unsere Stadt buchstäblich von Buden, Wagen und anderen Verkehrsmitteln einer Zigeunerbande überschüttet, die ohne Rücksicht auf den Verkehr ihr Lager direkt auf den Hauptstraßen der Stadt aufschlug. Erst nach ganz energischem Einschreiten der Polizei begaben sich die Zigeuner außerhalb der Stadt, kehrten aber bald darauf wieder zurück und suchten die einzelnen Wohnungen auf, wo sie in aufdringlicher Weise um Almosen baten und alles, was ihnen unter die Hände kam, stahlen.

* **Wollstein,** 5. Februar. Freitag mittag fand in der Schulzschen Konditorei die Unterverbandstagung der deutschen Genossenschaften statt. Die Beteiligung der Interessenten aus allen Teilen der deutschen Einwohner des Kreises war sehr groß. Den Jahresbericht gab Direktor Böhmer aus Posen. Er sprach auch über die Geldwährung im allgemeinen und die Zlotywährung im besonderen, über die Kreditlage und die Spartätigkeit der Kassen mit genossenschaftlicher Grundlage, die jedem landwirtschaftlichen wie auch gewerblichen Unternehmen zur Seite stehen müssen. Der Bericht über die allgemeine Marktlage für landwirtschaftliche Produkte ließ erkennen, daß für das Frühjahr eine Preissteigerung für Brotgetreide zu erwarten ist, während für Futtergetreide das jetzige Preisniveau kaum überschritten werden wird. Es folgte eine sehr rege Aussprache. Bei den Neuwahlen wurde Unterverbandsdirektor Weber zum Vorsitzenden wiedergewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Gutsbesitzer Fritz Bloens aus Zodyn nowe an Stelle des bisherigen Genossenschaftsleiters Laubsch von hier bestimmt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen,** 6. Februar. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend abend auf der Kulmer Chaussee in der Nähe von Labenz. Infolge Durchgehens der Pferde wurden Frau Rittergutsbesitzer von Pflug und ihre Gesellschaftsdame aus dem Schlitten geschleudert. Frau v. Pflug wurde der rechte Arm ausgerenkt und erlitt Verletzungen ins Gesicht, die Gesellschaftsdame erlitt einen schweren Schädelbruch und andere schwere Verletzungen. Der Zustand der Letzteren ist sehr ernst. Die erste Hilfe leisteten Dr. Kawczyński und Dr. Podlaszewski. Die Verletzten befinden sich im hiesigen Johanniter-Kreiskrankenhaus.

* **Dirschau,** 5. Februar. Auf dem Dirschauer Bahnhof ist festgestellt worden, daß ein Güterwagen eines deutschen Transitzuges beraubt worden ist. Es handelt sich um eine Reihe wertvoller Kleidungsstücke und Stoffe.

* **Graudenz,** 5. Februar. Im Alter von 84 Jahren starb hier der Gerichtsvollzieher a. D. Josef Gancza. Lange Jahre hat er hier gewirkt und war durch seine gewissenhaft ausgeübte Tätigkeit allgemein bekannt geworden. In der alten (Friedrich-Wilhelm-) Schützengilde war er ein eifriges Mitglied und bekleidete mehrere Jahre hindurch den Posten des Gildehauptmanns. Ein tragisches Geschick ereilte den Dahingeschiedenen von zwanzig Jahren. Damals brach im Laden des Hauses in der Grabenstraße, in dem der Verstorbene in der ersten Etage wohnte, nachts ein Brand aus. Dabei kamen die Gattin und ein erwachsener Sohn des Verblichenen infolge Rauchvergiftung ums Leben, während er selbst und die anderen Familienangehörigen gerettet werden konnten.



* **Konitz** 5. Februar. Der Kaufmann J. aus dem benachbarten Bruß trug sich mit Selbstmordgedanken und begab sich an den Bahndamm in die Nähe des Bahnhofs, wo er auf den nächsten Zug wartete. Als dieser aus der Richtung Berent ankam, warf er sich auf das Gleis. Der Maschinist bemerkte jedoch den Vorfall, er gab sofort Gegendampf, und es gelang ihm auch, den Zug kurz vor dem am Boden Liegenden zum Stehen zu bringen. Der Selbstmörder hatte jedoch eine Kieferverletzung davongetragen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Beweggründe zu dieser Tat sind unbekannt.

* **Neustadt,** 6. Februar. Bei dem Dorfe Linde im Kreise Neustadt haben unter Aufsicht des Leiters des Landesmuseums in Posen Ausgrabungen stattgefunden. Es wurden sechs Aschengräber zutage gefördert, darunter ein Familiengrab mit mehreren Aschenkrügen. Sie entstammen der Eisenzeit (800 bis 500 v. Chr.). Ein erheblich älteres Grab wurde im Nachbardorf Wahlendorf gefunden (Bronzezeit 1200 bis 800 v. Chr.). In Kantrschin wurde ein bronzenes Rasiermesser gefunden. Die Ausgrabungen sollen, da die Fundstellen besät sind, erst nach der Ernte fortgesetzt werden.

* **Thorn,** 5. Februar. Die hiesige Kaufmannschaft stellt mit Entsetzen fest, daß sich in letzter Zeit die Geldschrankeinbrüche ganz bedeutend vermehrt haben. Es liegt der Verdacht auf der Hand, daß es sich hier immer um ein und dieselben Täter handeln muß, die zu nachtschlafender Zeit ihrem dunklen „Gewerbe" nachgehen. Obwohl die Polizei in allen Fällen die energischsten Untersuchungen anstellte, ist es ihr bisher noch nicht gelungen, der Bande habhaft zu werden, die nach wie vor ihr Unwesen treibt. In der Nacht zum Donnerstag suchten sie das Kontor der Likörfabrik Sultan u. Co. Nachf. (W. Maćkowiak) in der Breitestraße 24 heim. Da der aufgeknackte Geldschrank ihnen nur einen Revolver und mehrere Prämiierungsmedaillen als mitnehmenswert erscheinen ließ, ließen sie nachher noch Zigaretten und Schnäpse mitgehen, um sich wenigstens etwas schadlos zu halten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 5. Februar. Im Kino „Nowości" in der Glumnastraße ereignete sich ein schrecklicher Vorfall. In diesem Kino läuft augenblicklich der Film „Das letzte Lachen des Narren". Während des dritten Aktes, als die Heldin von ihrem Manne aus dem Hause getrieben und, von den Eltern nicht aufgenommen, sich im Fluß ertränkt, ertönte plötzlich im Saale ein schrecklicher Schrei einer Frau. Dann erscholl ein schauerliches Lachen. Im Saale entstand eine Panik. Die Vorführung wurde abgebrochen und Licht gemacht. Jetzt bot sich den Besuchern ein schrecklicher Anblick dar Auf der Erde lag eine etwa 27jährige Frau, die mit verzerrtem Gesicht ihre Kleider vom Körper zu reißen und die Einrichtung des Kinos zu demolieren versuchte. Einige Männer und die Aufseher wollten sie beruhigen, doch entriß sich ihnen die Frau und lief wie gehetzt im Kino umher. Einigen Polizisten gelang es schließlich, sie zu bewältigen und nach dem Kommissariat zu bringen, wohin die Rettungsbereitschaft gerufen wurde. Der Arzt stellte geistige Umnachtung fest und überführte sie nach Kochanuwka. Der Name der Unglücklichen konnte nicht festgestellt werden, da sie keine Papiere bei sich trug.

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, 7. 2.: „Dreimäderlhaus".
Mittwoch, 8. 2.: „Wie einst im Mai".
Donnerstag, 9. 2.: „Lakme". (Gastspiel St. Drabik und Dorothea Gutowska.)
Freitag, 10. 2.: „Geisha".
Sonnabend, 11. 2.: „Der Barbier von Sevilla". (Gastspiel St. Drabik und Dorothea Gutowska.)
Sonntag, 12. 2., nachm. 3 Uhr: „Herbstmanöver". (Erm. Preise.) Abends ½8 Uhr: **„Die Jüdin".**
Montag, 13. 2.: „Wie einst im Mai".
Dienstag, 14. 2.: „Die Liebe der drei Könige".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Mittwoch, 8. Februar.

= **Berlin,** 7. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: größtenteils Niederschläge, Tagestemperaturen über null. — Für das übrige Deutschland: Im Norden strichweise Regen, im Süden trocken.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	31. I. 28	20. I. 28
Gold in Barren und Münzen	353 023 582.51	352 947 129.69
Gold in Barren und Münzen im Auslande	173 387 809.70	173 387 809.70
Silber nach dem Goldwert.	2 693 366.78	2 660 248.13
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	636 819 432.06	668 227 061.96
b) andere	200 264 053.67	199 675 571.02
Silber- u. Scheidemünzen	16 971 949.78	23 780 174.74
Wechsel	460 703 359.48	450 035 874.66
Lombardforderungen	41 531 916.03	38 092 136.16
Effekten f. eigene Rechnung	5 823 293.22	6 422 045.66
Effektenreserve	55 053 489.58	54 983 186.32
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	28 507 899.84	27 610 545.21
	2 019 780 152.65	2 042 821 783.25
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	94 434 640.—	94 434 640.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung d. Staatskasse	293 009 315.59	319 080 905.78
b) Restliche Girorechnung.	131 958 556.22	207 886 932.81
c) Konto f. Silbereinkauf.	90 000 000.—	90 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	113 198 257.17	117 527 507.16
e) Versch. Verpflichtungen	9 028 681.39	19 902 207.56
Notenumlauf	1 003 288 050.—	912 465 660.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	59 862 652.28	56 523 929.94
	2 019 780 152.65	2 042 821 783.25

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Prozent.

Der vorliegende Ausweis der Bank Polski steht im Zeichen der Anspannung am Monatsultimo. Der Goldbestand blieb unverändert. Die deckungsfähigen Devisen nahmen aber um 31,41 Millionen ab. Auch der Hartgeldbestand verminderte sich um 6,81 Millionen. Die gesamte Kapitalsanlage erfuhr eine Erhöhung um 13,58 Millionen auf 563,11 Millionen, darunter das Wechselkonto eine Erhöhung um 10,66 Millionen. Der Notenumlauf erfuhr eine ausserordentliche Erhöhung um 90,82 Millionen und ist damit heute grösser, als der Rekordumlauf am Jahresultimo. Die sofort fälligen Verpflichtungen verminderten sich um 117,20 Millionen, darunter die Staatsgiroeinlagen um 26,07, die privaten Giroeinlagen um 75,93, der staatliche Kreditfonds um 4,33 und verschiedene Verpflichtungen um 10,87 Millionen. Das Deckungsverhältnis ging entsprechend dem ausserordentlich vermehrten Notenumlauf ebenfalls merklich zurück. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes beträgt 52,47 Prozent (57,68 Prozent), die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen beträgt 116,21 Prozent (131,21 Prozent), die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Forderungen beträgt 71,07 Prozent (71,82 Prozent).

Der gegenwärtige Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Dr. F. S. In Kreisen, die dem Handelsministerium und der polnischen Handelsvertragsdelegation nahestehen, herrscht folgende Auffassung über den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Nach Auffassung dieser Kreise hätten die Verhandlungen in letzter Zeit keine grösseren Fortschritte gemacht. Der Hauptgrund dafür läge darin, dass Deutschland hinsichtlich des Polen einzuräumenden Kohleneinfuhrkontingentes keine weiteren Konzessionen machen wolle, während die polnische Delegation auf ihrer Kontingentforderung von 350 000 Tonnen hart beharre. Ueber die Ausfuhr von Fleisch, Rindern und Borstenvieh nach Deutschland hätten erst in der Unterkommission Erörterungen rein theoretischen Charakters begonnen. Deutschland hätte angekündigt, dass es auf dem Gebiete der Zollforderungen mit Vorschlägen von Zollbegünstigungen hinsichtlich der Artikel, die in der Liste I und IV enthalten sind, hervortreten werde, was eine Erweiterung des Verhandlungsprogramms nach sich zöge, dessen Inhalt bekanntlich gegenwärtig der Abschluss eines Provisoriums bzw. eines modus vivendi darstelle. Eine Aufstellung derartiger neuer Forderungen würde den Beginn der Verhandlungen über einen definitiven Handelsvertrag bedeuten. Deutschland verlange gegenwärtig kategorisch eine Erklärung, ob und wann die Zollvalorisierung erfolgen werde. Bis nun ist in dieser Frage keine endgültige Entscheidung gefällt worden. Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates ist auf seiner ersten Sitzung zu keinen positiven Resultaten gelangt. Von seiten des Handelsministeriums wird darauf gedrängt, dass Deutschland mitgeteilt werde, dass die Valorisierung unmittelbar nach dem Inkrafttreten des eventuellen Handelsvertrages eingeführt werde und parallel mit der Aufhebung der Verbotslisten II und III. Das Finanzministerium dagegen, das über die theoretische Erörterung der Frage noch nicht hinausgekommen ist, ob gegenwärtig eine Valorisierung der Zölle zweckentsprechend sei und die Entscheidung hierüber dem Handelsministerium überlassen will, steht auf dem Standpunkt, dass, sofern eine Zollaufwertung durchgeführt werden soll, dieselbe sofort erfolgen müsse, da ein Aufschub dieser Frage zu einer weiteren Verschlechterung der Handelsbilanz führen müsste, indem gegenwärtig die polnische Handelswelt, um einer eventuellen Zollerhöhung zuvorzukommen, massenweise ausländische Ware ankauft, ohne dass der Bedarf hierfür vorhanden wäre. Die Frage der Zollvalorisierung bildet in letzter Zeit den Gegenstand vorbereitender Arbeiten und sachlicher Erwägungen. Man ist der Ansicht, dass schon in den nächsten Tagen eine endgültige Entscheidung fallen werde.

Generalversammlungen.

9. 2. Garbarnia Parowa W. Sawicki in Opalenica (in Liquidation). Ordentliche Generalversammlung um 3½ Uhr in der Arbeiter-Universität in Posen, Aleje Marcinkowskiego 24.

9. 2. Wielkopolskie Zakłady Przetworów Kartoflanych in Wronke. Ordentliche Generalversammlung um 3½ Uhr im Hotel Bazar, Posen.

10. 2. Bank Polski. Ordentliche Generalversammlung um 10 Uhr in der Zentrale in Warschau.

Von den Aktiengesellschaften. **Neugründungen:** „Autolocum", Automobilvertriebsgesellschaft A.-G. in Warschau. Grundkapital 1 Mill. Złoty; Gründer: Władysław Herlaine, Konstantin Lutkiewicz und Eugeniusz Mierzejewski. **Kapitalserhöhungen:** „Gazomierz", Gasuhren- und Apparatefabrik A.-G. in Warschau. Erhöhung um 300 000 zł auf 400 000 zł durch III. Emission, Emissionspreis 11.50 zł. „Elektrizitätswerk in Piotrkowo", A.-G. in Piotrkowo. Erhöhung um 250 000 zł auf 500 000 zł durch II. Emission. Emissionspreis 200 zł.

Kleinverkaufspreise für neue Tabakmarken. Im Dziennik Ustaw Nr. 10, Pos. 85, veröffentlicht der Finanzminister in einer Verordnung vom 27. Januar 1928 folgende Zusatzpreisliste für den Kleinverkauf eingeführter Tabakserzeugnisse: Zigaretten der Firma Lysandre Marculis Cavalla, Marke Niki, in Verpackungen zu 20 Stück, 60 gr je Stück. Ausserdem wird noch folgende Zusatzpreisliste für den Kleinverkauf von Erzeugnissen des allgemeinen Tarifes festgesetzt: Kautabak in Rollen je kg 25.60 zł, je Stück 32 gr, Kautabak in Stangen je kg 22.40 zł, je Stück 28 gr. Loser Verkauf nach Gewicht wird aus Packungen von über 100 gr gestattet. Die Verordnung gilt ab 1. Februar 1928.

Zunahme der Spareinlagen in Polen. (Pat.) Einer dieser Tage durchgeführten Statistik zufolge sind die privaten Spareinlagen bei allen polnischen Banken ab 1. Dezember 1926 bis November 1927 um 65 Prozent gestiegen. Auch in der Bank Gospodarstwa Krajowego sind die Sparkonten in den letzten zwei Jahren von 77 Millionen auf 414 Millionen Złoty und in der P. K. O. im Verlaufe der oben erwähnten 11 Monate von 67 auf 169 Millionen Złoty gestiegen.

Zollnachlass bei der Einfuhr von Nadelholzsaaten. Im Dziennik Ustaw Nr. 10 vom 4. Februar veröffentlichen die Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsminister eine Verordnung vom 21. Januar 1928, der zufolge bei der Einfuhr von Saaten für Nadelhölzer nach jeweiliger Erlaubnis des Finanzministers ein Zollnachlass in Höhe von 20 Prozent des Normalzolls angewandt werden kann. Für Staaten, die den Bestimmungen der Verordnung vom 25. Januar 1928 über die Höchstzölle (Dz. Ust. Nr. 9, Pos. 66) unterliegen werden, kann ab Inkrafttreten dieser Verordnung gleichfalls ein Zollnachlass in Höhe von 20 Prozent des Höchstzolles angewandt werden. Die Verordnung gilt ab 1. Februar 1928 bis 30. April 1928 einschl.

Neufestsetzung des Monopolerwerbungspreises für Rohspiritus. Im Dziennik Ustaw Nr. 11 vom 6. Februar, Pos. 87 wird in einer Verordnung des Ministerrates vom 21. Januar 1928 der Monopolerwerbungspreis für Rohspiritus von industriellen Brennereien im Sinne des Artikels 11, Abs. 4 und 5 der Verordnung des Staatspräsidenten über das Spiritusmonopol für die Kampagne 1927/28 wie folgt neu festgesetzt: Für Kontingent-Spiritus aus Hefebrennereien 49.83 zł für 1 Hektoliter 100prozentigen Spiritus, für Kontingent-Spiritus aus den übrigen industriellen Brennereien, a) die die gesamte Schlempe verwerten, 81 zł für 1 Hektoliter 100proz. Spiritus, b) die die Schlempe nicht verwerten, 81.19 zł für 1 Hektoliter 100proz. Spiritus. Die Verordnung gilt ab 6. Februar 1928.

Märkte.

Getreide. Warschau, 6. Februar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg, in Klammern fr. Warschau: Kongr. Roggen 681 gl. 38.45—38.90—38.40 (40.50), Kongr. Hafer nach Proben (37.30), Kongr. Braugerste 661 gl. (41.50), Roggenkleie 25.35. Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Warschau: Weizen 50—51, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 80—83, Roggenbrotmehl 65proz. 56—58. Stimmung ruhig, Umsatz 225 t.

Lemberg, 6. Februar. Für rumänische Hirse wurde heute fr. Nepołukowo 42 zł gezahlt, während Weizen, Hafer und Roggen zu bisherigen Preisen gehandelt wurde. Tendenz im allgemeinen fallend, Stimmung belebt. Börsenpreise: Domänenweizen 46.50—47.50, kleinpolnischer Roggen 36.75—37.75, kleinpolnischer Hafer 31—32. Marktpreise: Kleinpolnische Gerste 39—40, Buchweizen 38—39.

Kattowitz, 6. Februar. Weizen für das Inland 49—50, für den Export 52—53, Inlandsroggen 43.50—44.50, für den Export 52—53, Hafer 38—39, für den Export 43—44, Gerste 43—44, für den Export 49—51, Leinkuchen 50—52, Sonnenblumenkuchen 47—48, Roggen- und Weizenkleie 29—30. Tendenz schwach.

Berlin, 7. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 225—228 (74.5 kg Hektolitergewicht), März 254, Mai 263, Juli 267.5. Tendenz flau. **Roggen:** märk. 228—232 (69 kg Hektolitergewicht), März 252.5, Mai 259.5, Juli 251.5. Tendenz flau. **Gerste:** Sommergerste 220—270. **Hafer:** märk. 201—212. **Mais:** 216—219 (zollbegünstigter Futtermais). **Weizenmehl:** 28.5—32.75. **Roggenmehl:** 29.5—33. **Weizenkleie:** 15.25—15.3. **Roggenkleie:** 15.25. **Raps:** 345—350. **Viktoriaerbsen:** 48—55. **Kleine Speiseerbsen:** 32 bis 35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—23. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.5—16. **Seradella, neue:** 21—24. **Rapskuchen:** 19.75—19.9. **Leinkuchen:** 22 bis 22.2. **Trockenschnitzel:** 12.9—13. **Soyaschrot:** 21—21.6. **Kartoffelflocken:** 24—24.6.

Produktenbericht. Berlin, 7. Februar. Heute trat, vom Weizenmarkte ausgehend, eine neue Verflauung der Tendenz im Produktenmarkte ein. In erster Linie bleibt das schlechte Weizenmehlgeschäft für das anhaltende Abgleiten der Preise verantwortlich, aber auch der starke Verkaufsdruck ankommender und kurzfälliger Weizenpartien übt einen sehr ungünstigen Einfluss auf die Stimmung aus. Das Angebot von Inlandsweizen ist dabei keineswegs dringlich, aber selbst Preisermässigungen um 2—3 Mark lassen das herauskommende Material nicht in vollem Masse Aufnahme finden. Roggen ist von der Bewegung mitgezogen. Das Angebot von Durchschnitts- und besseren Qualitäten ist gering, die Preise stellten sich etwa 1½—2 Mark niedriger. Am Lieferungsmarkte waren alle Sichten für Weizen und Roggen ziemlich stark gedrückt. Die Mühlen haben die Preise für Weizen- und Roggenmehle ermässigt, das Geschäft blieb jedoch für beide Mehlarten äusserst gering. In Hafer erfolgen bei kleinem Angebot und weiter hohen Forderungen nur geringe Umsätze. Gerste unverändert.

Warschau, 6. Februar. Hier wurden heute 1030 Schweine aufgetrieben, die zur Deckung des hiesigen Bedarfes vollkommen ausreichen. Tendenz schwächer, gezahlt wurde loko Schlachthaus für 1 kg Lebendgewicht 1.80—2.10 zł, jedoch wurden die meisten Geschäfte im Rahmen von 1.80—2 zł abgeschlossen. Am Rindermarkt war die Stimmung fest, für Kälber behauptet. Aufgetrieben wurden 200 Kälber und 1034 Rinder. Geschäftsabschlüsse kamen zu folgenden Notierungen zustande: Ochsen 1.10—1.60, Kälber 2—2.20 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus.

Krakau, 6. Februar. Das hiesige Schlachthaus notiert für 1 kg Lebendgewicht loko Krakau in Złoty: Bullen 1.05—1.72, Ochsen 1.09 bis 1.72, Kühe 0.75—1.65, Färsen 1.12—1.72, Kälber 1.69—2.40, Schweine Lebendgewicht 1.98—2.30, geschlachtet 2.30—3, Nierenfett 1.50—1.80, I. Sorte 1.10, II. 0.70.

Eier. Lublin, 6. Februar. Am hiesigen Eiermarkt ist das Interesse fortlaufend schwach, obwohl gekalkte Ware fast überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Notiert wird pro Kiste: Frische Eier 260 bis 280, gekalkte Ware 225—240 zł. Tendenz abwartend, Angebot klein.

Krakau, 6. Februar. Für 1 Kiste Originaleier 32 Dollar bei schwacher Tendenz.

Hopfen. Lublin, 6. Februar. Am hiesigen Hopfenmarkt ist in der letzten Zeit im Zusammenhang mit stärkerer Nachfrage seitens des Auslandes eine gute Belebung zu bemerken. In der letzten Zeit sind aus dem Lubliner und wolhynischen Gebiet gegen 1000 Zentner Hopfen nach dem Ausland verkauft worden. Die Preise sind unverändert geblieben.

Häute und Felle. Posen, 6. Februar. Für Ware aus erster Hand werden folgende Richtpreise gezahlt: Gesalzene Rindshäute I. 2.50, trockene I. 4 zł pro kg, gesalzene Kalbshäute I. 14 zł pro Stück, trockene I. 9 zł pro Stück, Rosshäute 45 zł, gesalzene Hammelfelle I. 2.20, trockene I. 3—4 zł pro kg, Ziegenfelle I. pro Stück 12 zł, Lämmerfelle 0.50 zł, Hirschfelle 8 zł, Winter-Rehfelle I. pro Stück 2.50, Hasenfelle I. 3 zł pro Stück.

Krakau, 6. Februar. Rindshäute 3.20, Kuhhäute 2.80, Färsenhäute 3.30, Kalbshäute 15—16 pro Stück.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Lublin, 6. Februar. Am hiesigen Naphtha-Warenmarkt ist das Interesse schwächer. Notiert wird für 100 kg loko Lager in Złoty: Naphtha 59, Benzin in Fässern 92.70, Gasöle 31.50, in Zisternen à 10 t 28.65. Tendenz schwach.

Glas. Warschau, 6. Februar. Am hiesigen Markte für Bauglas hat die gemeinsame Verkaufsorganisation „Verpol" folgende Grundpreise für 1 Quadratmeter Fensterglas III. Sorte Stärke 4/4 (2 mm) in üblichen Streifen festgesetzt: 3.40 zł, I. 5.10, II. 4.10, IV. 3.06. Für die restlichen Stärken kommen noch die üblichen Zuschläge hinzu. Die Zahlungsbedingungen sind: 40 Prozent in bar und der Rest mit höchstens 3-Monatswechseln. In der Abteilung für Monopolflaschen sind die Preise unverändert geblieben und betragen loko Hütte pro 1 Liter-Flasche 19 gr, pro 0.5 Liter-Flasche 12 gr und pro 0.25 Liter-Flasche 10 gr. Die Flaschen produzierenden Hütten wie auch die Fensterglashütten sind bei der jetzt herrschenden toten Saison sehr schlecht beschäftigt.

Posener Börse.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	7.2.	6.2.		7.2.	6.2.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	51.50B	51.50B
5% Konvers. Anleihe	65.75G	66.00G	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	—	26.00G
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblig.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½ u. 4% Pos.Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	—	—	5% Prämien-Dollaranleihe	—	65.50B
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75G	92.75G			

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	7.2.	6.2.		7.2.	6.2.		7.2.	6.2.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysł.	1.00 G	1.00 G	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	39.00G	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	—	—
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	—	48.00B	Wisła	—	—
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Brow. Krot.	30.00G	—	Lubań	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	106 G	107.5G	Żar	—	—
Cegielski	47.00G	—	MłynWągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 7. Februar für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.24 zł, 100 schweizer Frank 170.78 zł, 100 französische Frank 34.87 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.38 zł und 100 Danziger Gulden 172.77 zł.

Der Złoty am 6. Februar 1928: Bukarest 1816, Zürich 58.20, London 43.10, Neuyork 11.25, Riga 59.50.

Die Notierungen der Danziger Börse lagen bei Redaktionsschluss telephonischer Störungen wegen noch nicht vor.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	7.2.	6.2.		7.2.	6.2.
5% Dollarprämien-Anl.	65.50	66.00	6% Dollar-Anleihe	—	85.00
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.25	102.25
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.00

Industrieaktien.

	7.2.	6.2.		7.2.	6.2.		7.2.	6.2.
Bk. Polski	160.00	162.50	Częstocice	—	—	Ostrowice	83.25	83.50
Bk. Dyskont.	136.00		Gosławice	—	—	Parowozy	38.00	—
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	11.25	11.00
Bk. Zachodni	—	33.50	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk.Zj.Ziem.P.	—	—	W. T. F. Cukru	107.00	72.00	Rudzki	49.00	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	91.00	93.00	Firley	53.50	—	Stąporków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	155.00	—	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	30.00
Strem	—	—	Węgiel	98.25	98.50	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	+	18.00
Elektr. Dąbr.	65.00	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	[illegible]
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	—	—	Haberbusch	—	—
Starachowice	62.25	61.00	Cegielski	—	—	Herbata	—	—
Brown Bovery	—	+	Fitzner	—	—	Spirytus	26.00	—
Kabel	—	—	Lilpop	40.75	40.00	Żegluga	—	—
Siła i Światło	—	—	Modrzejów	43.50	43.50	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	206.00	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	12.75	Pustelnik	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	7.2. Geld	7.2. Brief	6.2. Geld	6.2. Brief		7.2. Geld	7.2. Brief	6.2. Geld	6.2. Brief
Amsterdam	358.40	360.20	—	—	Paris	34.945	35.115	34.94	35.115
Berlin*)	—	—	212.45	212.86	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	123.87	124.48	123.85	124.68	Rom	47.07	47.31	47.01	47.31
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	238.60	239.80	—	—
London	43.325	43.53	43.325	43.54	Wien	125.22	125.84	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.10	171.95	171.12	171.93

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: —.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Februar, 13.30 Uhr. Auf die heute früh bekannt gewordenen wieder günstig lautenden Freigabemeldungen hatte man im ausserbörslichen Verkehr recht feste Kurse genannt. Der offizielle Börsenbeginn brachte dann aber im Vergleich zu diesen Kursen eine Enttäuschung, denn die Tendenz war nicht so befestigt, wie man vormittags erwartet hatte, und besonders in Freigabepapieren bestand relativ grosses Angebot. Der Ordereingang bei den Banken war sehr gering, und selbst in den führenden Papieren, wie Farben, A. E. G. usw., waren Mindestumsätze von 6 Mille kursbestimmend. Im allgemeinen überwogen, gegen gestern mittag gesehen, kleine Kursgewinne von 1—2 Prozent. Stärkere Abweichungen wiesen Stoehr plus 3½ Prozent, Hirsch Kupfer plus 4½ Prozent, Deutsch-Atlanti plus 3½ Prozent und Glanzstoff plus 5 Prozent auf, nur Stollberger Zink hatten 4½ Prozent verloren. Nach den ersten Kursen war es auf Deckungen der Spekulation zunächst etwas lebhafter, später gingen die hierbei erzielten Gewinne jedoch zum Teil wieder verloren, und die Stimmung wurde recht nervös. Nur Glanzstoff hatten grössere Umsätze zu verzeichnen und zogen unter Schwankungen bis auf 572 an. Anleihen lagen sehr ruhig, Ausländer wenig verändert, Bosnier neigten zur Schwäche, Anatolier waren unbedeutend erhöht, Pfandbriefe still und eher angeboten. Am Geldmarkt konnte die Erleichterung eher Fortschritte machen. Man nannte Tagesgeld mit 7½—8 Prozent, Monatsgeld mit 7½—8½ Prozent und Warenwechsel 6⅞ Prozent ca. Devisen lagen bei stillem Geschäft angeboten, Spanien schwächer. Auch zu Beginn der zweiten Börsenstunde waren keine grösseren Veränderungen festzustellen. Für die heute erstmalig notierten Bezugsrechte Ostwerke taxierte man ca. 50 Prozent, für Schultheiss-Bezüge ca. 25 Prozent. Obwohl auch heute am Markte der Privatdiskonten ziemlich starke Nachfrage bestanden hatte und eine erneute Herabsetzung der Sätze durchaus im Bereich der Möglichkeit lag, hat man schliesslich doch von einer Veränderung Abstand genommen. Beide Sichten notierten unverändert 6¼ Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	7.2.	6.2.		7.2.	6.2.		7.2.	6.2.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	175.50	172.25	Metallbank	—	—
A-G. f. Verkehr	—	—	Dt. Erdöl-Ges.	131.75	128.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Hamb. Amer.	—	150.00	Dt. Maschinen	64.75	63.25	Oschl. Eis. Bd.	106.25	106.12
Hb. Südam. Dp.	—	—	Dynam. Nobel	127.50	—	Oschl. Koksw.	95.50	94.12
Hansa	+	—	El. Lief.-Ges.	—	—	Orenst. u. Kop.	138.50	136.50
Nordd. Lloyd.	—	153.50	El. Licht u. Kr.	—	216.50	Ostwerke	332.00	335.00
Al. Dt. Kr. Anst.	145.00	143.50	Essen. Steink.	—	139.75	Phönix Bgb.	99.75	99.00
Barmer Bank	147.00	143.50	I. G. Farben	—	257.00	Rh. Braunkoh.	235.00	231.25
Berl. Hls.-Ges.	270.75	266.00	Felten u. Guill.	124.00	122.75	Rh. Elek.-W.	156.62	175.00
Com. u. Pr.-Bk.	174.00	174.00	Gelsenk. Bgw.	134.00	133.00	Rh. Stahlwk.	167.50	165.00
Darmst. Bank	231.25	229.00	Ges. f. el. Unt.	264.25	260.00	Riebeck	—	—
Deutsch. Bank	163.50	162.00	Goldschmidt	112.00	111.87	Rütgerswerke	95.75	95.00
Disc.-Ges.	158.75	158.00	Hbg. Elk.-Wk.	149.00	149.50	Salzdetfurth	252.50	252.50
Dresdner Bk.	159.00	159.00	Harpen. Bgw.	188.00	184.50	Schl. Elek.-W.	190.00	188.00
Mtdtsch. K. Bk.	209.00	207.50	Hoesch	142.75	141.00	Schuckt. & Co.	181.00	177.00
Schulth. Patz.	399.00	395.25	Holzmann	138.00	136.50	Siem. & Halske	285.00	282.00
A. E. G.	—	—	Ilse Bgb.	223.00	—	Tietz, Leonh.	199.00	198.00
Bergmann	—	184.00	Kaliw. Asch.	—	174.25	Transradio	132.37	132.00
Berl. Msch.-F.	124.00	97.25	Klöckner	121.62	118.00	Ver. Glanzstoff	560.00	545.00
Buderus	98.50	—	Köln-Neuess.	142.75	141.00	Ver. Stahlw.	103.62	103.75
Charl. Wasser	128.00	—	Löwe, Ludw.	254.25	251.50	Westeregeln	—	—
Cont. Caoutch.	113.00	112.75	Mannesmann	151.25	147.75	Zellst. Waldh.	248.50	244.00
Daimler-Benz	86.75	83.25	Mansf. Bgb.	118.00	118.00	Otavi	44.25	43.87

	7.2.	6.2.		7.2.	6.2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.00	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	16.37	16.10
„ „ 60-90 000	55.75	+			

Amtliche Devisenkurse.

	7.2.	6.2.		7.2.	6.2.		7.2.	6.2.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	209.50	207.00	Pöge, Eltr.-W.	107.00	106.00
Adlerwerke	79.75	—	Hohenlohe	101.00	100.00	Riedel	—	51.25
Aschaffenb.	170.00	—	Humboldt	—	32.12	Sachsenwerk.	120.00	120.00
Bemberg	—	424.00	Körting, Gebr.	—	86.00	Sarotti	—	—
Berger, Tiefb.	303.00	300.00	Lahmeyer	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	130.75	131.00
Cop. Hisp. Am.	560.00	555.00	Laurahütte	78.37	78.50	Schl. Textil	86.00	84.00
Dt. Kabelwk.	—	—	Lorenz	112.00	111.00	Schub. & Salz.	—	345.00
Dt Wollw. Man	51.62	52.50	Motor. Deutz	+	—	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	91.75	91.50	Nordd. Wollk.	185.00	180.50	Stolb. Zinkh.	—	—

Tendenz: freundlich.

Industrieaktien.

	7.2. Geld	7.2. Brief	6.2. Geld	6.2. Brief		7.2. Geld	7.2. Brief	6.2. Geld	6.2. Brief
Buenos Aires	1.789	1.793	1.789	1.793	Jugoslawien	7.361	7.375	7.361	7.375
Canada	4.180	4.188	4.180	4.188	Kopenhagen	112.08	112.30	112.12	112.34
Japan	1.965	1.969	1.965	1.969	Lissabon	19.68	19.72	19.68	19.72
Konstantinopel	2.125	2.129	2.123	2.127	Oslo	111.36	111.58	111.35	111.57
London	20.398	20.438	20.404	20.444	Paris	16.445	16.485	16.44	16.48
Newyork	4.1870	4.1950	4.1885	4.1965	Prag	12.41	12.43	12.412	12.432
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.5025	0.5045	Schweiz	80.55	80.71	80.56	80.72
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.027	3.033	3.027	3.033
Amsterdam	168.71	169.05	168.70	169.04	Spanien	71.03	71.17	71.28	71.42
Athen	5.544	5.556	5.544	5.556	Stockholm	112.35	112.57	112.39	112.61
Brüssel	58.295	58.415	58.325	58.445	Budapest	73.21	73.35	73.21	73.35
Danzig	81.58	81.74	81.56	81.72	Wien	58.975	59.095	58.975	59.095
Helsingfors	10.548	10.568	10.546	10.566	Kairo	20.922	20.962	20.925	20.965
Italien	22.16	22.20	22.16	22.20					

Ostdevisen. Berlin, 7. Februar, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.95—47.15, Große Złoty-Noten 46.75—47.15, Kleine Złoty-Noten 46.70—47.10. 100 Rm. = 212.09—212.99.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Die Beweiskraft der Handelsbücher.
Eine Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes.

Eine grundsätzliche und interessante Entscheidung fällte kürzlich das Oberste Verwaltungsgericht unter dem Vorsitz des Präsidenten Orski. Gegenstand war die Frage, welche Beweiskraft Handelsbücher bei Bemessung der Gewerbesteuer besitzen.

Der Inhaber eines Warschauer Handelshauses, Zygmunt Weiss, erhob beim Obersten Gerichtshof Klage gegen seine Veranlagung zur Gewerbesteuer. Diese Steuer wurde dem genannten Kaufmann ausserordentlich hoch bemessen, wobei die Handelsbücher des Zahlers nicht als Beweismittel anerkannt wurden. Es wurde im Gegenteil angenommen, dass sich Weiss ausser seinen Agenturgeschäften auch dem Papierhandel auf eigene Rechnung widme.

Die Steuerbehörden hielten die Geschäftsbücher für ungenau, da Weiss behauptete, als Vermittler zur regelmässigen Buchung von Warenkonten nicht verpflichtet zu sein. Ausserdem erschienen die Bücher den Behörden, ihres „neuen Aussehens" wegen, verdächtig, so dass man annahm, dass alle Posten auf einmal eingetragen worden wären.

Der Oberste Gerichtshof hat nun entschieden, dass Behörden nicht berechtigt seien, Geschäftsbücher für unreell zu erklären. Der Vermittler, dessen Tätigkeit sich darauf beschränkt, den Kontakt zwischen Lieferanten und Abnehmer herzustellen, sei zur Führung von Warenkonten nicht verpflichtet.

Nach Ansicht des Gerichtshofes darf sich die Steuerbehörde nicht auf Verdächtigungen stützen, sondern muss durch genaue Feststellungen die Grundlage zur Bemessung des Umsatzes schaffen. Wenn die Steuererklärung mit den Geschäftsbüchern nicht übereinstimmt, haben die Bücher keine volle Beweiskraft, und die Steuerbehörde kann die Veranlagung der Steuer anders vornehmen, doch darf den Geschäftsbüchern die Beweiskraft nicht ganz abgesprochen werden. Vielmehr sind die Geschäftsbücher immer bei der Bemessung der Steuer bis zu einem gewissen Grade als Beweismittel heranzuziehen.

Die Steuerbehörde darf ferner die Einwendungen der Berufung nicht unbeachtet lassen. Wenn die Behörde behauptet, dass sich der Zahler ausser mit Vermittlungsgeschäften auch mit dem Handel auf eigene Rechnung beschäftige, so muss sie beizeiten feststellen, welcher Teil des angenommenen Umsatzes auf jede Einnahmequelle entfällt. Falls die Steuerkommission „Nachrichten besitzt", dass der Zahler Geschäfte auf eigene Rechnung tätige, so sind dem Steuerpflichtigen diese Tatsachen bekanntzugeben und von ihm Aufklärungen einzufordern.

Dem Steuerzahler muss die Möglichkeit gegeben werden, sich zu verteidigen, und deshalb muss er die Gründe und Tatsachen kennen, die die Haltung der Steuerbehörde rechtfertigen.

Die Feststellungen der Behörde müssen hinreichend sein, um die Bemessung der Steuer zu rechtfertigen. Auf Grund dieser Ueberlegungen hat der Gerichtshof die Bemessung der Gewerbesteuer für ungültig erklärt.

Das Urteil ist schon aus dem Grunde wichtig, als es der mechanischen Veranlagung der Steuern und den geheimen Mitteilungen durch „Fachleute" ein Ende bereitet. Den Steuerbehörden wird vielmehr die Pflicht auferlegt, mit dem Steuerzahler zusammenzuarbeiten und ihm die grösste Möglichkeit zur Verteidigung seines Standpunktes zu geben.

Es ist möglich, dass unter diesen Umständen die Steuern kleiner werden, doch hat ja der Finanzminister selbst gesagt, dass kleinere Steuern immer sicherer seien.

„Związkowa Centrala Maszyn", A.-G. in Posen. Aus dem dieser Tage auf der Generalversammlung erstatteten Geschäftsbericht der Gesellschaft für das Wirtschaftsjahr 1927 ist kurz folgendes zu erwähnen: Das Wirtschaftsjahr war für die Gesellschaft im allgemeinen günstig. Die Umsätze sind im Vergleich zum vorherigen Geschäftsjahr um 51 Prozent gestiegen. Dieses Verhältnis wäre noch günstiger, wenn die Fabriken den gesamten Bedarf der Gesellschaft hätten stillen können, da die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen aller Art unvorhergesehen sehr stark war, so dass im kommenden Geschäftsjahr zahlreiche Bestellungen schon sichergestellt sind. Die grösseren Ansprüche der Gesellschaft werden dem Grundkapital nicht mehr gerecht, so dass auf der ausserordentlichen Generalversammlung am 5. Dezember 1927 einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals um 239 000 zł beschlossen wurde. Die neuen Aktien sind hauptsächlich von der Bank Związku, von dem Związek Spółdzielni Zarobkowych und von der Firma H. Cegielski übernommen worden. Die auf beiden Seiten mit einer Summe von 2 099 072.01 zł schliessende Bilanz per 31. 12. 1927 wurde einstimmig angenommen. Der **Gewinn in Höhe** von **51 397.24 zł** wird, wie schon bekannt, so verteilt, dass auf Dividende und Superdividende für die Aktien I. Emission 15 Prozent entfallen.

Produktionserhöhung bei der „Kabel Polski" in Bromberg. Die vom Warschauer Elektrizitätskonzern Siła i Światło gegründete Gesellschaft „Kabel Polski" in Bromberg erhöhte ihr Aktienkapital von 2 auf 5 Millionen Złoty. An der neuen Emission beteiligen sich die Firmen Felten & Guillaume in Wien, Felten & Guilleaume in Budapest und Krizik in Prag. Der Erlös aus der neuen Emission soll vor allem zu einer erhöhten Kabelproduktion verwandt werden.

Huta Bismarcka (Bismarckhütte), Akt.-Ges. Die Gesellschaft hat sämtliche noch umlaufenden Obligationen von 1901 und 1910 gekündigt und ein freiwilliges Rückkaufsangebot zu 15 Goldprozent erlassen, wobei ein Unterschied zwischen Alt- und Neubesitz nicht gemacht wird. Soviel wir hören, werden demnach für 1000 PM. der alten Obligationen 150 RM. in bar zuzüglich 2 Prozent Zinsen ab 1. Januar 1925 vergütet. In der letzten Bilanz waren die alten Obligationen noch mit 0,63 Mill. Złoty bewertet.

Terminhandel an der Breslauer Produktenbörse. Der Vorstand der Breslauer Produktenbörse hat jetzt die Vorbereitungen für die Einführung des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäftes mit Getreide und Mehl an der Breslauer Börse zum Abschluss gebracht. Der Terminhandel dürfte Ende Februar aufgenommen werden. Als Sicherungsstelle dient die Schlesische Getreidebank A.-G. in Breslau.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 4. Februar. Die Strafkammer verurteilte einen Jan Sypchala zu 8 Monaten, einen Stanislaus Bednarek zu 6 Monaten und einen Andreas Piasecki zu sieben Monaten Gefängnis wegen zweier Einbruchsdiebstähle bei der Firma Hedinger und bei der Firma Czechowski. Ein Nikodem Kocik erhielt als Hehler drei Monate Gefängnis.

* **Posen, 6. Februar.** Den Hausbesitzer Fr. Zerbst hatte das Gericht seinerzeit wegen Wohnungswuchers zu einem Monat Gefängnis und 2000 Zloty Geldstrafe verurteilt. In der Berufungsinstanz wurde er freigesprochen. — Józefa Jankowska, eine berufsmäßige Diebin, hatte im August v. Js. beim Kaufmann Rybecki auf der ul. Pocztowa (Friedrichstraße) zwei Damenkleider im Werte von 230 Zloty gestohlen und bei einer gewissen M. Zaremba „verschärft". Das Gericht verurteilte die Jankowska zu einem Jahre Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, die Zaremba zu zwei Monaten Gefängnis.

* **Bromberg,** 5. Februar. Wegen Verbrechens im Amt hatte sich der Hilfsbriefträger Florian Jankowski von hier vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte öffnete am 13. Juli v. J. einen eingeschriebenen Brief und eignete sich einen in dem Brief befindlichen Geldbetrag an. Außerdem fälschte er die Empfangsquittung für den Brief, indem er den Namen der Adressatin unterschrieb. Das Gericht verurteilte J. zu vier Monaten Gefängnis, mit Bewilligung einer Bewährungsfrist.

* **Graudenz,** 5. Februar. Wegen Kindesmordes hatte sich vor der 1. Strafkammer des Bezirksgerichts das Dienstmädchen Marja Geißler aus Bukowitz, Kr. Schwetz, zu verantworten. Die 27jährige Angeklagte hat am 22. November v. J. ihr unehelich geborenes Kind in grausamer Weise umgebracht, indem sie es nach der Geburt in einen Eimer legte, diesen in den unter der Scheune befindlichen Keller brachte und dort hinstellte, so daß das arme kleine Wesen erfror. Die Angeklagte gab ihr Verbrechen zu. Sie wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Thorn,** 5. Februar. Der städtische Hundefänger Kazimierz Fruziński hatte in seiner Eigenschaft als städtischer Beamter einen Hund gegriffen und ihn hierauf verkauft. Dafür erhielt er von der Strafkammer 3 Monate Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

A. B., Murowana Goślina. Ihr Gedicht „Ein Traum" ist vollkommen ungeeignet. Leider können wir es Ihnen nicht zustellen, da Sie die Zusendung anonym gemacht haben.

C. 104. 1. Der Wert der Vorkriegshypothek betrug 245,54 Zloty, davon sind 15 %, d. h. 36,83 Zloty aufzuwerten. An Zinsen sind die für die letzten vier Jahre nach dem s. Zt. verabredeten Zinsfuß zu zahlen. 2. Der Wert der Hypothek war 14 760 Zloty. Diese sind auf 2214 Zloty aufzuwerten. Bezüglich der Zinsen gilt das unter 1 Gesagte.

A. S. Sie sind als Hauswirt nicht verpflichtet, auf den Wohnungstausch einzugehen, selbst wenn Ihnen von einer Seite eine Abfindung angeboten wird.

J. P. G. Wie oft sollen wir noch wiederholen, daß wir Anfragen, die nicht sämtlichen unserm Briefkasten vorgedruckten Bestimmungen entsprechen, nicht beantworten!

P. S. Nr. 115. Die Aufwertung erfolgt in diesem Fall mit 60 bis 100 %.

O. W. in K. In Deutschland werden Sparkassenguthaben z. Zt. mit 15 Prozent aufgewertet.

Meister C. 1. Bis zu 75 Prozent, wie es ja wohl auch von dieser Seite geschieht. 2. Von dem Zeitpunkt an, an dem die Rentenzahlung unterbrochen worden ist. 3. Es sind zu unterscheiden: a) Zinsen, die die Banken fordern dürfen: bis 5. 7. 26 20 Proz., vom 6. 7. 26 bis 20. 9. 26 18 Proz., vom 21. 9. 26 bis 1. 1. 27 16 Proz., vom 2. 1. 27 bis 10. 3. 27 15 Proz., vom 11. 3. 27 bis 13. 5. 27 14 Proz., vom 14. 5. 27 bis heute 13 Proz.; b) Zinsen, die Private fordern dürfen: bis 30. 6. 26 24 Proz., vom 1. 7. 26 bis 17. 6. 27 20 Proz., vom 18. 6. 27 bis heute 15 Prozent; c) gesetzliche Zinsen (d. h. solche, die im Falle keiner Vereinbarung zu zahlen sind): bis 8. 9. 24 24 Proz., vom 9. 9. 24 bis 28. 2. 27 15 Proz., vom 1. 3. 27 bis heute 10 Prozent. 3. Darüber gibt es keine allgemein gültige Bestimmung, vielmehr richtet sich die Aufwertung je nach dem Vermögensstande der Kreissparkasse.

M. Kl. in B. Die Auffassung des Hypothenschuldners ist richtig; er ist in diesem Falle als dritter Besitzer nur zur 18¾ prozentigen Aufwertung verpflichtet. Am besten ist es, wenn Sie bei Gericht den Antrag auf Aufwertung der Hypothek stellen.

L' Hôpital, le 1. Fevrier 1928.
Commune de L'Hôpital, Moselle

Publication de Mariage:

devant être célébré à la Mairie de'L'Hôpital, Moselle Entre

Szpera Joseph, ouvrier mineur, demeurant à L'Hôpital, Moselle et Jorek Sophie, servante domiciliée à L'Hôpital, Moselle. precedêment à Rosbitek, Pologne.

Cette publacation devra être faite dans la Commune de L'Hôpital, Moselle et Journal de Rosbitek-Pologne.

L'Officier de L'Etat Civil
Le Maire Labach.

Übersetzung.

Aufgebot zur Eheschließung zwischen **Szpera Joseph,** Bergmann, wohnhaft in L'Hôpital, Moselle et **Jorek Sophie,** Dienstmädchen, wohnhaft in L'Hôpital, vorher wohnhaft in Rosbitek, Polen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde L'Hôpital, Moselle und in der Zeitung von Rosbitek Polen, zu erfolgen.

Der Standesbeamte:
Bürgermeister Labach.

treffen. 3. Streitigkeiten im Zusammenhang mit der Monroe-Doktrin und 4. Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der Artikel des Völkerbundsstatutes ergeben.

Artikel 4 endlich erklärt, daß der Vertrag sofort nach der Ratifizierung durch den amerikanischen Senat und durch das französische Parlament in Kraft trete.

Blätterstimmen über den französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag.

Paris, 7. Februar. (R.) Die Unterzeichnung des neuen französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages wird von der Mehrheit der Presse, die sich mit ihr beschäftigt, als bedeutungsvoller Fortschritt verzeichnet. „Oeuvre" legt der Präambel des Vertrages, in der von der Freundschaft der beiden Länder die Rede ist, besondere Wichtigkeit bei. Anders das „Journal", das feststellt, Amerika habe selbst erklärt, daß die Präambel kein integrierender Teil des Vertrages sei. Im übrigen schreibt das Blatt: Der Vertrag schafft nicht das Mittel, auf friedlichem Wege alle Konflikte zu lösen, nicht einmal in den Grenzen der Vorschläge. Tatsächlich ist für die juristischen Konflikte das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren vorgesehen, aber für die politischen Konflikte lediglich das Ausgleichsverfahren, das fakultativen Charakter hat. Was würde eintreten, wenn das Verfahren scheitern sollte. Das bleibt klarzustellen.

„Echo de Paris" erklärt, man dürfe nichts unterlassen, um mit den Vereinigten Staaten in bestem Einvernehmen zu bleiben, aber man dürfe nicht so verlegen sein, von ihnen freundschaftliche Handlungen zu erwarten, die mit ihren Ueberlieferungen und Interessen im Widerspruch stehen. Die französisch-amerikanischen Beziehungen würden viel gewinnen, wenn sie weitab von Hyperbolen und niedrigen Schmeicheleien im politischen Geist geführt würden. In demselben Augenblick, in dem sie den Schiedsgerichtsvertrag sanktionieren lasse, schlage er die U-Boot-Sache aufzugeben, was keine andere Wirkung haben könne, als die Sicherung der Vorherrschaft der Admiralität und besonders die Vorherrschaft der amerikanischen Flotte.

Der radikale „Homme Libre" schreibt: Der Schiedsgerichtsvertrag ist ein Schiedsgerichtsvertrag, nicht mehr. Der hochmütige und eifersüchtige Doktrinarismus der Amerikaner nimmt uns gegenüber auch nicht uns gegenüber, im Gegenteil, man schreibt gegen unseren kaum defensiven Zolltarif. Bei ... müssen wir uns aber immer wieder an die Forderung denken, die Amerika hinsichtlich der Schuldenregelung ...

Die „Times" zu dem Vorschlag Amerikas auf Abschaffung der Unterseebootswaffe.

London, 6. Februar. (R.) Die „Times" befassen sich in einem Leitartikel mit der Erklärung des Staatssekretärs Kellogg, daß die Regierung der Vereinigten Staaten gewillt sei, mit den Mächten einen Vertrag abzuschließen, durch den die Verwendung von Unterseebooten verboten wird. In dieser Erklärung sieht das Blatt einen endgültigen Fortschritt in der Haltung der amerikanischen Regierung seit der Washingtoner Konferenz. Damals habe Großbritannien die völlige Abschaffung der Unterseeboote vorgeschlagen, während Amerika nur eine Beschränkung begünstigt habe. Lord Balfour habe sich damals überzeugen müssen, daß keine Hoffnung auf Unterstützung des britischen Vorschlags bestände. Leider sei auch heute keine Aussicht auf eine allgemeine Unterstützung der amerikanischen Politik vorhanden. Der damalige britische Vorschlag sei entschieden von Frankreich, Japan und Italien abgelehnt worden. Frankreich und Italien hätten das Unterseeboot als notwendig für die nationale Verteidigung erklärt. Heute sei es ebenso. Die kleineren Seemächte hätten ihre Unterseebootstreitkräfte seit dem Kriege ständig vergrößert. Sollte in der Haltung dieser Nationen ein Wechsel eintreten, so würden die übrigen sicher folgen. Aber gegenwärtig seien keine Anzeichen dafür vorhanden.

Kellogg über seinen Aufenthalt in Kanada.

Die Abschaffung der Unterseeboote.

London, 7. Februar. (R.) Staatssekretär Kellogg, der in Kanada eingetroffen ist, betonte, daß er nur zu Erholungszwecken nach Kanada gekommen sei und nicht die Absicht habe, irgend eine Frage mit der kanadischen Regierung zu disputieren. Er besitzt jedoch nicht die Bereitwilligkeit, mit der kanadischen Regierung zu verhandeln, wenn die Initiative von dieser ausgehen sollte. Ueber seine vor einigen Tagen unterbreiteten Vorschläge auf Abschaffung der Unterseeboote als Kriegsmaterial erklärte Kellogg, daß die ungünstige Aufnahme dieser Vorschläge in der englischen Presse durch ein Mißverständnis hervorgerufen sein müßte. Er persönlich betrachte das Unterseeboot als ein barbarisches Kriegsinstrument.

Präsident Carmona ermordet?

Revolution in Lissabon?

Paris, 6. Februar. Nach einer Meldung der Radioagentur aus Lissabon soll der Präsident der Republik Carmona heute vormittag um 10 Uhr auf dem Handelsplatz ermordet worden sein. Unbestätigt soll in Lissabon eine neue Revolution ausgebrochen sein. Bisher ist eine amtliche Bestätigung dieser Meldung weder von den amtlichen französischen Stellen noch bei der portugiesischen Gesandtschaft eingetroffen, so daß die Nachricht mit Vorbehalt wiedergegeben werden muß.

Therese Neumanns Wundmale bluten nicht mehr.

München, 5. Februar. Die Entwicklung der Dinge in Konnersreuth hat eine sensationelle Wendung genommen, die in der Oeffentlichkeit bisher noch nicht bekannt war. Die Freitagsvisionen und Blutungen der Therese Neumann haben sich an den Freitagen der letzten Wochen nicht mehr wiederholt. Die Visionärin ist den Umständen nach frisch und gesund und hilft im elterlichen Hause und in der Wirtschaft mit. Die äußerlichen Wundmerkmale sind bis auf die Stigmata verschwunden.

Der Massenmörder Hein im Gefängnis.

Die Staatsanwaltschaft Koburg hat bei der Strafkammer des Landgerichts beantragt, gegen den am Sonnabend vor dem Banzer Wald verhafteten Mörder Hein die Voruntersuchung zu eröffnen. Eine Vernehmung findet erst statt, wenn der Untersuchungsrichter ernannt ist. Hein ist in einer Zelle unter Beobachtung der für einen solchen Schwerverbrecher notwendigen Sicherheitsmaßnahmen untergebracht. Am Sonntag wurde er photographiert, und außerdem wurden die Fingerabdrücke genommen. Hein liegt in schweren Ketten, und die Zellentür ist durch zwei bewaffnete Polizisten gesichert.

Das letzte Opfer Heins, der Gendarmeriekommissar Scheler aus Unter-Siemau, wurde am Sonntag beigesetzt. Aus dem Bezirk, in dem Scheler hohes Ansehen genoß, waren einige tausend Menschen zur Beerdigung gekommen. Die bayerische Regierung ließ durch Staatsanwalt Fichte (Koburg) einen Kranz niederlegen. Auch zahlreiche andere Behörden waren vertreten. Innenminister Stützel hat der Familie des ermordeten Polizeibeamten das Beileid der bayerischen Staatsregierung ausgesprochen. Die Beerdigungskosten sind vom Staat übernommen worden.

Die Frage, ob Hein in Koburg verbleibt oder einer anderen Staatsanwaltschaft, etwa Weimar, ausgeliefert werden wird, wo sich der Komplize Heins, Larm, seit einigen Wochen in Untersuchungshaft befindet, ist bis jetzt noch nicht erwogen worden. Es ist allerdings damit zu rechnen, daß die gegen Hein eingeleiteten Hauptverfahren wegen der Mordtaten in Jena, Plauen und Untersimau und wegen der zahlreichen übrigen Straftaten, vor allem der Raubüberfälle auf die Postämter Ohligs und Klosterlausnitz an einer Stelle zusammengezogen werden.

Die photographische Aufnahme von Hein, die am Sonnabend, bevor er in das Auto zum Abtransport nach Koburg gebracht wurde, gemacht worden war, bestätigt, daß eine Aehnlichkeit mit dem Steckbriefbild nicht mehr vorhanden ist. Hein ist furchtbar abgemagert, und sein Stiernacken ist verschwunden. Keinesfalls kann behauptet werden, daß er den Eindruck eines Verbrechers macht. In Jena arbeitete Hein beinahe zwei Jahre beim Glaswerk Schott, und dort erfreute er sich in Kollegenkreisen und auch bei den Vorgesetzten eines guten Rufes. Er war ein fleißiger, zuverlässiger und jederzeit hilfsbereiter Arbeiter. Irgendwelche Verbrechen und sogar Mordtaten hätte ihm niemand zugetraut. Es ist doch ein Rätsel, wie Hein auf die Verbrecherlaufbahn gekommen ist.

Trotzki, der Bürger von Wjerny.

(Von unserem Berichterstatter.)

Ni. Moskau, Ende Januar 1928.

(Nachdruck verboten.)

Wie vorauszusehen war, hat sich der vor kurzem im Blätterwald entstandene Wirbelsturm allmählich gelegt. Das Geschehene, das anfangs als böses Vorzeichen drohender Katastrophen gedeutet wurde, ist wie so manches in Rußland mit in Kauf genommen worden. Man ist einfach zur Tagesordnung übergegangen.

Schon die Abreise Trotzkis aus Moskau spielte sich in Formen ab, die überall Staunen erregt hätten, nur hierzulande nicht. Statt der eigentlich zu erwartenden Demonstrationen, Protest- und Pfui-Rufe der wenn auch noch so wenigen Anhänger des Verbannten, konnte man auf dem riesigen Kalantschowski-Platz vor dem Bahnhof zur Stunde des Abtransportes des Deliquenten ein seltsames Schauspiel erleben — die siegreiche Mehrheit, der ins Exil gehende gefällte Goliath und das Häuflein Mitkämpfer feierten in diesem Augenblick der höchsten Spannung oder auch Lösung . . . Versöhnung. Mit dem einstimmigen Ruf: „Hoch die Einheit der Partei!" setzte sich der Zug unter den Klängen der Internationale in Bewegung, und allen daran Beteiligten war in diesem Augenblick klar geworden, daß trotz der inneren Schwierigkeiten, Reibungen und Verfolgungen die Partei, ihre Zukunft und Macht einziges Ziel sei.

Mit gesenkten Köpfen schritten die Zurückgebliebenen wieder in die Stadt, löften sich in den engen Moskauer Gassen auf, wo ihr tägliches Werk sie erwartete, und nichts blieb in ihrem Herzen als ein trauriges Gefühl der Trennung. Nichts mischte sich in dies Gefühl der Trauer. Denn so wie der unausbleibliche und selbstverständliche Tod nur tiefe ergebene Trauer auslöst, so auch die als unabwendbare Notwendigkeit aufgefaßte Maßregel gegen Trotzki. Ohne Bitterkeit wurde auch dieser letzte Schlag des Schicksals mit in den Kauf genommen.

Währenddes rollte der sibirische Expreß seinem Bestimmungsort entgegen. In vier nebeneinander liegenden Schlafwagen-Coupees war die ganze nach Wjerny gesandte Gruppe untergebracht. In Begleitung Trotzkis befanden sich seine Frau Nina, sein jüngerer Sohn Mischa, ferner Professor Elkis, Smirnow, der berühmte Prawda-Feuilletonist Sosnowski, sowie Trotzkis Privatsekretär Alexandrow. Kurz vor dem Verlassen Moskaus spielte sich in der Familie Trotzkis noch eine Tragödie ab, die den Schwergeprüften vielleicht stärker mitgenommen hat, als die Tatsache seiner Maßregelung selbst. Sein älterer Sohn Alexander, der die Swerdlow-Universität in Moskau besucht und bereits ein sehr tüchtiges Partei-Mitglied ist, sagte sich nämlich von seinem Vater los und erklärte sich als Anhänger Stalins. Er blieb folglich in Moskau, was seine Mutter, Nina Trotzkaja, so ins Schwanken brachte, daß sie sich nun im letzten Augenblick selbst im Unklaren war, ob sie ihrem Mann folgen, oder ob sie mit ihrem älteren Sohn in Moskau verbleiben sollte. In diesen letzten Stunden soll angeblich die Frage einer Scheidung aufgeworfen worden sein. Auf welche Weise ein Uebereinkommen zwischen den Ehegatten ermöglicht wurde, daß Frau Trotzkaja ihrem Mann doch ins Exil folgte, ist bis jetzt ein Rätsel für alle geblieben.

Nach drei Tagen Reise traf die Gruppe, die sich unter unauffälliger, aber um so stärkerer Bewachung im Zuge befand, in Taschkent ein. Seitens der dortigen Anhänger Trotzkis ist zwar versucht worden, eine Empfangsdemonstration auf dem Bahnhof zu veranstalten, dem ist jedoch insofern vorgebeugt worden, als auf Anordnung der Behörde von Turkestan der Zug einige Kilometer vor dem Bahnhof hielt und die Reisenden mit Autos ins Exekutiv-Komitee der Turkestanischen Republik gebracht wurden. Der Aufenthalt in Taschkent dauerte zwei Tage, die mit Erledigung aller notwendigen Formalitäten ausgefüllt wurden. Als Trotzki in Taschkent eintraf, stellte man ihm den Kommunisten Osornin vor, der als diplomatischer Vertreter der zentralen Sowjetregierung bei der föderativen Republik Turkestan fungiert und dem in dieser Eigenschaft die Obhut über Trotzki und Genossen bzw. die Verantwortlichkeit für diese Gruppe übertragen wurde. Osornin begleitete die ganze Gruppe nach dem eigentlichen Bestimmungsort Wjerny, wo sie auch nach dreitägiger Reise, teils per Bahn und teils per Auto, eintrafen.

Wjerny ist eine kleine Kreisstadt am äußersten Ende Sibiriens, nur wenige Kilometer von der chinesischen Grenze entfernt, mit etwa 10 000 Köpfen Bevölkerung, die überwiegend aus Einheimischen und nur zu einem geringen Bruchteil aus Europäern besteht. Ein äußerst langweiliges, schmutziges und zurückgebliebenes Nest, das so ganz von der kultivierten Mitwelt abgeschnitten ist.

Osornin informierte nun Trotzki, dem beim Verlassen Moskaus nichts über sein zukünftiges Schicksal verraten wurde, näher über die nunmehrige Gestaltung seines Lebens als Bürger in Wjerny. Trotzki soll ein Monatsgehalt von 220 Rubel beziehen, das ihm vom Kreis-Sowjet von Wjerny im Auftrage der Zentralen Parteikasse ausgezahlt werden wird. In der Hauptstraße der Stadt wurde ihm eine Fünfzimmerwohnung zur Verfügung gestellt. Trotzki darf unter keinen Umständen die Stadt ohne besondere Genehmigung verlassen und kann sich nur in einem Umkreis von zwei Kilometern rings um Wjerny frei bewegen. Das Uebertreten der chinesischen Grenze ist ihm strengstens verboten und er ist davor ausdrücklichst gewarnt worden. Die ganze Korrespondenz wird durch das Taschkenter Exekutiv-Komitee geleitet und von Osornin kontrolliert. Die Auslandskorrespondenz wird durch die Zentrale Kontroll-Kommission der Partei in Moskau geleitet und kontrolliert. Es ist Trotzki gestattet worden, sich während seines Aufenthaltes in Wjerny schriftstellerisch, jedoch nicht journalistisch zu betätigen. Auf seinen Wunsch ist ihm gestattet worden, eine große theoretische Arbeit über den Marxismus zu schreiben, die bereits vom Staatsverlag in Moskau erworben worden ist, worüber Trotzki ein vom Generaldirektor des Staatsverlages, Chalatow, unterzeichneter Vertrag überreicht wurde. Die gesamte Korrespondenz bzw. das gesamte Archiv, die sich in der Trotzkischen Wohnung in Moskau befanden, ist vor seiner Abreise beschlagnahmt worden. Darunter soll sich auch ein Briefwechsel mit Ruth Fischer befinden, der angeblich für die Partei von großer Wichtigkeit ist.

Was die Bequemlichkeiten betrifft, die Trotzki in seinem neuen Domizil geboten werden, so weiß der erste Bericht zu erzählen, daß das ihm zur Verfügung gestellte Wohnhaus das beste in der Stadt sein soll; eines der wenigen, die elektrische Beleuchtung haben, ferner soll ihm sogar ein Pferd für seinen Morgenritt zur Verfügung gestellt worden sein.

Im übrigen sind jedoch die jetzt in Wjerny Untergebrachten vollständig von der Außenwelt abgeschnitten, und jede ihrer Bewegungen wird mit Argusaugen beobachtet.

Aus anderen Ländern.

Graf Luckner wird nicht Amerikaner.

Neuyork 7. Februar. (R.) Graf Luckner erklärte, die Meldung, der zufolge er gesagt haben soll, er wolle Amerikaner werden, beruhe auf einem Mißverständnis. Er habe lediglich seinen Dank für die ausgezeichnete Aufnahme in Amerika ausgesprochen und geäußert, daß er den Besuch in Amerika gern wiederholen wolle.

Lindberghs Flug.

Port au Prince (Haiti), **6. Februar.** (R.) Oberst Lindbergh ist heute nachmittag, von San Domingo kommend, hier gelandet.

Die U-Bootfrage.

London 7. Februar. (R.) Dem Marineberichterstatter der „Morningpost" zufolge wird in britischen Kreisen die Hoffnung ausgesprochen, daß auf die Erklärung Kelloggs über die U-Bootfrage später eine offizielle Note an die Mächte folgen werde.

Streikterror in einem amerikanischen Kohlenbezirk.

London, 7. Februar (R.) Im Kohlenbezirk von Phillipsburg in Pennsylvanien, wo gegenwärtig ein Streik im Gange ist, kam es zu Zusammenstößen zwischen Bergarbeitern und Polizei. Mehrere 100 Bergarbeiter versuchten, die nicht organisierten Kollegen von der Einfahrt in einen Schacht der Pillipsburger Kohlengrube abzuhalten. Während der Auseinandersetzungen mit der Polizei wurden Schüsse abgefeuert, durch die zwei Polizisten verletzt wurden. Zu ernsteren Unruhen kam es während des Wochenendes auf der Florenzgrube im Bellmont-Kohlenbezirk in Ohio. Am Sonnabend abend trafen 00 Mann auf Lastwagen ein, die dem Polizeibericht zufolge, 24 Stunden eine Terrorherrschaft ausübten. Der Gouverneur von Ohio hat die Bewerbung von ... Nationalgarde zur Wiederherstellung der Ordnung notwendig werden könne.

Letzte Meldungen.

Ein französisches Militärflugzeug bei Metz abgestürzt.

Paris, 7. Februar. (R.) In der Nähe von Metz stürzte ein Militär-Jagdflugzeug ab. Der Pilot, ein 20jähriger Offiziersaspirant, wollte sich im Fallschirm retten, dieser öffnete sich jedoch nicht, so daß er tödlich verunglückte.

Reiche Heringfänge der dänischen Fischer.

Kopenhagen, 7. Februar. (R.) Die Heringsfischerei in der Apenrader Föhrde hat in diesem Jahre noch nie dagewesene Ausmaße angenommen. Der Heringsstrom ist so dicht, daß ein Ruder aufrecht darin stehen kann. Im Laufe von 24 Stunden werden durchschnittlich 1½ Millionen Pfund Heringe gefangen.

Eine Diphtherie-Epidemie in Paris.

Paris, 7. Februar. (R.) Seit einigen Wochen ist Paris von einer hartnäckigen Diphtherie-Epidemie heimgesucht. Innerhalb der letzten drei Tage wurden 156 neue Fälle gemeldet. Bekanntlich wurden 1927 215 Diphtheriefälle mit tödlichem Ausgang verzeichnet.

Untergang eines Küstendampfers durch Explosion.

Belgrad, 7. Februar. (R.) Gestern ereignete sich auf dem kleinen Küstendampfer „Avala", der von Spalato nach Sebenico mit einer Ladung Cyanit unterwegs war, eine folgenschwere Explosion, durch die der rückwärtige Teil des Schiffes abgerissen wurde. Die Schiffsmannschaft arbeitete trotzdem weiter und trug das Wrack mit großer Kraft gegen das Ufer, wo es sofort sank. Ein Mann der Besatzung ertrank. Der Kapitän und vier Matrosen erlitten schwere Verletzungen, der Rest der Besatzung konnte durch herbeieilende Rettungsboote geborgen werden.

Die Reise des dänischen Königspaares.

Kopenhagen, 7. Februar. (R.) Heute vormittag tritt das dänische Königspaar eine Erholungsreise nach Cannes an der französischen Riviera an. Die Fahrt geht über Wien, wo ein kürzerer Aufenthalt genommen werden soll. Während der Abwesenheit des Königs, die bis zum April dauern soll, vertritt ihn der Kronprinz Frederik als Prinzregent.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Robert Styra. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Zu jedem annehmbaren Preise

verkaufe meine Restbestände in Winterkonfektion

Sehr viel Geld spart, wer seinen Bedarf während meiner

Grossen Reklame-Woche

für Ulster, Paletots, Pelze u. Joppen deckt.

Ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert, verkaufe ich in **unerreicht billigen Serienpreisen,** wie folgt:

Serie I.	Zł 25,—	Serie IV.	Zł 55,—
„ II.	„ 33,—	„ V.	„ 72,—
„ III.	„ 42,—	„ VI.	„ 87,—

Auf Herren- und Knabenanzüge gewähre ich 10% Rabatt.



F. LISIECKI

STARY RYNEK 77

Drehbänke,

1½ m, 2 m, 2½ m kaufen sofort gegen Kasse.

Pług Parowy,

Fr. Tuszewski i A. Blum, ul. Grunwaldzka 21.

Monteur

für Landmaschinen und Motore, der auch

Chauffeur

ist und alle Arbeiten übernimmt, für Stadt Poznań gesucht. Off a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o. Pozn., Zwierzyniecka 6 unt. **284.**

Verzinkte Jauche- und Wasserfässer, Jauchepumpen

offeriert

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań

Sew. Mielżyńskiego 6.

Telephon 5-25.

Sauberes Mädchen

für alles zu deutscher Fam... nach Puszczykowo p. bald... Gute Behandl. Off. Hoffman... Św. Marcin 60 (Laden).

Verein Deutscher Sänger

Am Sonnabend, dem 11. Februar d. J., abends 8 Uhr im Saale der Loge, ul. Grobla

Heiterer Abend.

Eintrittskarten für Mitglieder u. deren Angehörige 1 Zł. — Für Nichtmitglieder 2 Zł ausschließlich Steuer, nur an der Abendkasse. Einladungen für einzuführende Gäste sind bei Herrn Mönnig in Firma Peschke, Św. Marcin Nr. 21, zu haben.

Statt besonderer Anzeige.

Heut in der Stille des Sonntags, rief Gott unerwartet zu Sich heim seinen treuen Diener, meinen geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater und Bruder,

Pfarrer

Arthur Falkenhahn

im 62. Lebensjahre. 1. Mos. 24,56.

In tiefstem Leid zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Margarethe Falkenhahn,

geb. Rockau.

Schrimm, den 5. Februar 1928.

Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 12. Februar, nachmittags um 3 Uhr von der evangelischen Kirche in Schrimm aus statt.

Bordeaux- sowie Burgunderweine

rote und weisse, aus erstklassigen Jahrgängen, hochfeine Kreszenzen, offeriert

Weingrosshandlung

A. Glabisz

Poznań, Stary Rynek 50.

Telephon 3400. Gegründet 1893.

Bitte Preisliste fordern!

Schmotzer's

Hackmaschinen „Zukunft-Extra"

haben eine **hohe** Stufe ... an **Vollkommenheit** und **Brauchbarkeit** erreicht u. stehen an führender Stelle.

Einzige prämiierte Hackmaschine ihrer Art. 1. Preis mit silbernen Medaille vor 16 Konkurrenzmaschinen auf einer Hauptprüfung der D. L. G.

Auskunft erteilt Ihr Maschinenlieferant und ... nicht erhältlich, der Werksvertreter in Polen.

Tel. 52-43 **Inż. H. Jan Markowski**

Poznań, Sew. Mielżyńskiego ... Postfach 420.

BEKANNTMACHUNG!

Meiner geehrten Kundschaft bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem 1. Februar d. Js. in Posen, ul. Wielka 9 (Eingang von der ul. Szewska)

ein Pelz- und Bekleidungs-Magazin

eröffnet habe.

Mein Magazin habe ich mit einer großen Auswahl von Anzügen, Mänteln und Pelzen ausgestattet. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Ware, erstklassige Ausführung und mäßige Preise das Vertrauen meiner Kundschaft zu gewinnen.

Mit der Bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens empfehle ich mich

hochachtungsvoll

BERNARD HANKIEWICZ.

Vom 1. bis 15. Februar

Inventur-Ausverkauf

zu fabelhaft niedrigen Preisen.

Mäntel schon von	. . 20 zł	Seidenplüschmäntel von	100 zł
Kostüme „ „	. . 25 „	Plüschjacken „	70 „
Kleider „ „	. . 10 „	Sweater „	8 „
Blusen „ „	. . 3 „	Röcke „	6 „

Schulkleider, Kindermäntel wie auch Kleider spottbillig.

Ballkleider

jetzt unter Fabrikpreisen.

M. Malinowski

Poznań - Stary Rynek 57

Infolge eigener Fabrikation billigste Bezugsquelle

Grösste Auswahl! Niedrigste Preise!



Nähmaschinen Reparaturen

Otto Mix

Poznań, Kantaka 6

Tel. 2396.

Zur Frühjahrssaat haben wir abzugeben:

Ungarische Luzerne,
Rot-, Weiss-, Wund- und Schwedenklee,
Möhren- und Wruckensamen,
sämtliche Grassaaten erste Qualitäten.

Bei Bedarf bitten wir unsere Offerte zu fordern.

Wir sind noch Käufer für:

Gelbklee abgerieben oder in Kappen,
gelbe Eckendorfer Futterrübensamen
letzter Ernte und bitten um Angebot.

Landw. Zentral-Genossenschaft Poznań

Sämereien - Abteilung.

Verloren.

Am Sonnabend, abends 10 ... Uhr, ul. Grobla (Kreuzkirche) **eine kleine Handtasche** mit Geld verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim Portier **ul. Wjazdowa 3** (Raiffeisen).

Ein möbliertes Zimmer

nur im Zentrum, nicht höher als II. Etage, möglichst mit Telephon und Badezimmer ... gesucht. Off. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 28...

Geschwister such. ab 1. ...

2 möbl. Zimmer.

Ang. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 263.

Herrenpelze.

Joppen 65 zł an, Sportpelze 105 zł. Gehpelze **spottbillig.** **Saison-Ausverkauf nur noch kurze Zeit!**

B. Hankiewicz, Poznań,

Wielkie Garbary 40, II. Etage.

Kein Laden!!!

Sonntag, den 12. Februar

nachm. **5 Uhr** im Großen Saale des Evgl. Vereinshauses

Carl Meißner-Berlin

Deutscher Humor in Dicht- u. Bildkunst

Vortrag, Rezitation, Lichtbilder

Karten zu 3,— 2.— 1 50, 1.— zł, Schülerkarten 50 gr. im Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung, ulica Wjazdowa 3 (Telefon 3407) **Deutsche Bücherei**

Gesucht für bald oder später

Wirtschaftselebe

für 1500 Morgen großes Rittergut. Meldungen an Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 u. **287.**

Gebild. Frau

sucht Stellung zur Führung eines Haushalts per bald oder später. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **261.**

Förster, verheiratet, 31 Jahre alt, kath., 11 Jahre Praxis, beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig,

sucht Stellung

vom 1. April 1928. Off. erb an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o o. Poznań, Zwierzyn. 6, u. **281**

Gesunde, gerade, kieferne oder tannene **Stangen**

8 m lang,	3—4 cm Zopf und	6—7 cm Stamm stark	
4½ „ „		6—7 „ „ stark	
5 „ „		11—12 „ „	
14 „ „		6—7 „ „ „	sowie frische, schöne, glatte,

starke, gesunde **Pappeln, Eschen, Birken, Linden, Akazien, Erlen** kauft waggonweise

Robert Eggebrecht, Wieleń, pow. Czarnków.

Suche zum 1. 7. 28, eventuell früher

Pachtung

von 400—800 Morgen. Offerten an Annoncen-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **192.**

Konditorei und Kaffee

G. ERHORN

POZNAŃ,

Fr. Ratajczaka 39

Tel. 3228.

Hausmädchen,

23 J. alt, evgl., Kochkenntn. u. gute Zeugn. vorh., sucht Stellung z. 1. 3. od. spät. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6 unter **285.**

Suche zum 15. 2. 28 Stellung aufs Land, eventl. Stadt ... **Stütze der Hausfrau** od. **einfache Wirtin.** Gefl. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. 28...